Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

June 28, 1944 Number 26

Janzen Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Du hast ein Heim.

Auf Edens lichtumstrahlter Aue
Da steht ein wunderschöner Bau,
Und der ist Dein und steht bereit
Für dich, in alle Ewigkeit.

Schau' doch, dein Heim im Vaterland,
Wie schön es ist, am goldnen Strand,
Umgeben von des Himmels Pracht,
Dort wo ein ew'ger Frühling lacht.

Zieht dir denn nicht, ob jener Luft,
Ein tiefes Sehnen durch die Brust?
Und schleicht dir nicht beim Erdenschmerz
Ein stilles Heimweh durch das Herz?

Dies Heim, dies schöne Himmelsgut,
Das kostet Jesu Christi Blut,
Auf Golgatha, am Kreuzesstamm
Bezahlte für dich Gotteslamm.

Drum heim, nur heim und zage nicht,
Ob alles um dich wankt und bricht,
Und ob die Kämpfe noch so schwer,
Hast du nur Gott, was willst du mehr?

Nur vorwärts Pilger, frag' nicht viel,
An Jesu Hand geht's heim zum Ziel,
Der führet dich mit sichrer Hand
Nach Haus' zum ew'gen Vaterland.

J. P. F.

Trübsal läutert und führt zu Gott.

Der Herr, der König Israels, ist bei dir, daß du dich vor keinem Unglück mehr fürchten darfst. Zephanja 3, 15.

Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 2. Kor. 4, 8.

Es gibt uns schon einen gewissen Trost, wenn wir uns in unseren Nöten und Anfechtungen von einem Menschen verstanden fühlen, weil er ähnliches durchgemacht hat wie wir. Da sagen wir: Der redet nicht wie der Blinde von der Farbe, sondern der spricht aus Erfahrung. Paulus hat in seinem Leben und in seinem Apostedienst viel Trübsal erlitten. Im 4. Kapitel des 2. Korintherbriefes läßt er uns einen Blick darein tun. Aber zugleich zeigt er uns auch die Kraft zum Ueberwinden, die in ihm lebte. Es ist gewiß recht schwer, „allenthalben" Trübsal zu haben. Und es kommt leicht, daß wir Menschen uns daran stoßen und mißmutig werden. Das geschieht aber eigentlich nur dann, wenn wir uns nicht recht klar sind über unser Verhältnis zu Gott. Wer die richtige innere Stellung hat, weiß, daß ihm der Herr alle Trübsal zum Segen lenken will. Und darum hat auch für ihn das Leiden nichts Erdrückendes, sondern etwas Verklärendes. Es treibt ihn ins Gebet und ins Wort Gottes hinein und läßt die Hoffnung aufs Ewige und Himmlische in ihm erstarken. Es gibt ja manchmal Zeiten, da sind wir wie verfolgt von allerlei Nöten, da wollen die Sorgen nicht enden. Krankheiten oder geschäftliche Enttäuschungen beschweren uns das Herz und lassen keine rechte Freude aufkommen. Aber ein Gotteskind braucht nie zu verzagen, weil es einen Vater im Himmel hat, der sorgt. Und wenn der Blick sich trüben will, dann schaut es auf Jesum, der aus Kreuz und Leid zur Herrlichkeit erhoben wurde. Er führet jeden, der da glaubt, mit Ihm die gleiche Bahn.

Herr, laß uns das in jeder Lebenslage festhalten und nie an deinen Führungen irre werden! Deine Gnade segne uns all unser Leid!

Unsere großen Kinder.

(Fortsetzung.)

Wo liegen nun die Gründe zu der Fehlentwicklung vieler großer Kinder aus christlichen Familien?

Wir wollen kein Schuldkonto aufstellen und keine Anklageschrift schreiben. Dazu fehlt uns jede Berechtigung und Begründung. Aber diese Abwege, Irrwege, Sündenwege und Umwege Kinder gläubiger Eltern können wir unter einen Sammelbegriff bringen und sie als Fehlentwickelung bezeichnen.

Diese Fehlentwickelung muß in jedem einzelnen Fall einen Ausgangspunkt genommen haben, der allerdings manchmal schwer festzustellen ist. Oft kann man ihn feststellen wie den Ausgangspunkt einer falschen Zugfahrt durch die falsche Weichenstellung. In den meisten Fällen ging aber d. Falschentwickelung verborgen und still vor sich, aber stetig und zielstrebig, entwickelungsgemäß, wie das Wachsen eines verkrüppelten Bäumchens. Oft hatte die Fehlentwickelung ihren Grund in vorgebürtlicher Belastung durch die Sünde der Eltern. Oft aber ging die Normalentwicklung in die Fehlentwicklung über durch die Schuld der Eltern, Erzieher und Miterzieher.

Wir können die Ursachen der Fehlentwicklung nicht alle entdecken aber einige müssen doch einmal klar gezeigt werden. Wir wollen sie auch nicht allein von unserm Gesichtspunkt und Urteil aus ansehen, sondern uach von der Jugend und von ihrer Zeit und ihrem Werden aus.

„Erziehung ist der schwerste Dienst", sagt Kant, und niemand wird es bestreiten. Und wir Eltern in der praktischen Erziehung unterstreichen, was Hebbel sagt: „Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als andere zu lösen". Und doch können Eltern werden: Entweder die Thronwächter ihrer Kinder für ihr künftiges Glück und Heil — oder die Verderber, die auch das Schicksal der Kinder zum Unglück werden. Die Frucht der Erziehung der Kinder ist uns meist wie ein wundersames Geheimnis. Alle Eltern, denen es geschenkt wurde, an ihren Kindern Freude und Segen zu erleben, und die sehen dürfen, daß ihre Kinder in der Wahrheit wandeln, rühmen es nur als Gnade und Himmelssegen. Bei näherem Erforschen dieses Geheimnisses bleibt uns aber doch die praktische Erfahrung, daß gewisse Erziehungsmomente bei den Eltern entweder nach der rechten oder nach der verkehrten Seite mitgewirkt haben. Und gerade dieses enthebt uns nicht der Aufgabe, gewisse Erziehungsfehler, die immer wieder gerade in christlichen Familien gemacht werden, herauszustellen.

1.) Christliche Eltern widmen ihren Kindern zu wenig Zeit.

Vor nicht langer Zeit evangelisierte ich in einer Stadt, in der der Vater von mir bekannten Söhnen wohnte die zur Zeit im Reiche Gottes Hervorragendes leisten. Auch seine Töchter sind ganz vorzügliche Menschen im Schuldienst. Ich fragte eines Tages diesen mir bekannten alten Herrn: Was haben Sie menschlicherseits getan, um aus ihren Kindern tüchtige Menschen und christliche Persönlichkeiten zu machen? Welche Methoden hatten Sie in Ihrer Erziehung? Da schaute der alte Vater, ein ehrwürdiger Schulmann, mich energisch an und sagte: „Es ist vor allen Gottes Gnade, die etwas aus meinen Kindern gemacht hat. Aber", fuhr er fort, „ich habe auch Tag und Nacht für meine Kinder gelebt. Jede freie Zeit gehörte meinen Kindern. Ich zeigte ihnen alles, was die Welt Schönes hat, erlebte alle Freuden mit ihnen. Wenn auch daneben harte, eherne Zucht geübt wurde, so wußten doch meine Kinder, die Eltern haben immer Zeit für ihre Kinder und leben für ihre Kinder".

Seht, das fehlt in vielen christlichen Familien. Der Abend und der Sonntag, der der Familie gehören soll, wird oft dem christl. Betrieb geopfert, und die hungernden Kindesseelen haben nichts von ihren Eltern. Werden sie größer und älter, suchen sie sich selbst die Unterhaltung, das Sonntagserlebnis und das Abendvergnügen außerhalb des Hauses — aber wo?

Ihr Eltern, wir wollen es uns alle gegenseitig wieder sagen: Mehr Zeit für unsere Kinder. Vielleicht wäre manche Versammlungs- und Vereinsstunde als Familienstunde fruchtbarer angewandt. Denn die den Kindern gewidmete Zeit muß vor allem recht

(Fortsetzung auf Seite 4.)

United Church Mission

Norway House, Manitoba,
den 26. Mai 1944.

Liebe Missionsfreunde!

Ein Gruß an alle, die im Dienste des Herrn stehen durch Gebet, durch den Zehnten oder das gepredigte Wort. „Der mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christ". (Heb. 13, 21).

Ich freue mich in dem allmächtigen Herrn und Erlöser. Als Jesus, der Sohn Gottes, auf dieser Erde wallte, sprach Er als einer, der die Vollmacht hatte. Mit seinem „Schweige und verstumme" gebot Er den Elementen und sie beugten sich in vollsten Gehorsam. Er ist der, der zu Moses aus dem brennenden Busch sagte: „Ich bin, der Ich bin". Es ist so herrlich, daß der Herr, der Allmächtige, Frieden brachte. Als Er zu Elias auf dem Berge Horeb redete, dann sprach Er nicht durch den Sturm, weder durch das Erdbeben, auch nicht durch Feuer, sondern in einem stillen sanften Säuseln. Der Psalmist bringt des Herrn Wort in Psalm 46, 11: „Seid stille, und erkennt, daß Ich Gott bin". Liebe Christen, seid Ihr zu beschäftigt und das Geräusch um und in Euch ist zu groß, um den stillen Ruf des Herrn zu vernehmen? Oder haben die Sorgen und die Lasten dieser Welt Dich ganz in Schatten gehüllt, so daß Du glaubst, Dein Kreuz sei zu schwer? Paulus sagt: „Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset Eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden". Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne durch Jesus Christus, unseren Herrn. Und Du lieber Leser, der Du den Herrn noch nicht erkannt hast, willst Du nicht die Freude und den Frieden der Erlösung erfahren durch die Annahme dessen, Der den Himmel verließ, und Sein Blut vergoß für Dich und für mich.

O the Pease my Saviour gives,
Peace I never knew before,
For the way has brighter grown,
Since I learned to trust Him more.

Die Zeit, die ich hier in Norway House verlebt habe, war eine segensreiche Zeit für mich in meinem jungen christlichen Leben. Der Herr hat mich seit meiner Ankunft in besonderer Weise gesegnet. Ich hatte einen kurzen Gottesdienst mit den Kindern in der Schule. Dabei lernten wir christliche Verse singen, ein Abschnitt aus der Bibel wurde verlesen mit kurzen Erklärungen oder einer Illustration um das Wort den Kindern deutlich zu machen. Dann durfte ich eine Sonntagschule organisieren, in der ich die größeren Jungen erhielt. Auf die Bitte unseres Predigers Rev. McLoed und des Prinzipals Mr. Caldwell wurde ein Mädchenchor organisiert, der in den Gottesdiensten mithelfen konnte. Für Ostern hatten wir sogar eine Kantate eingeübt. Es war ein besonderer Segen, den Auferstandenen Christus im Gesang den Männern, Frauen, Jungen und Mädchen ans Herz zu legen. Die Versammlung war sehr reich besucht.

Besonders interessant waren die Besuche in den Indianer Heimen. Manche sehen sehr traurig aus und sind sehr kalt. Jetzt im Sommer ist es ja für diese viel leichter. Manche Heime aber sehen sehr nett und reinlich aus, die Bewohner schön gekleidet und in guter Gesundheit. Als ich in ein solches Heim eintrat, saß ein alter grauharriger Großvater auf einem Stuhl und wies mir einen anderen an zum Sitzen. Nichts wurde gesagt, alles blieb still. Ich nahm meine Guitarre und begann mit dem Singen. Nachdem ich mehrere Lieder gespielt und gesungen hatte, las ich einen Abschnitt, machte etliche Bemerkungen über Gottes Wort und betete und ging weitere Besuche machen. Kein Wort sagten sie zu mir, und doch erwarten sie, daß ich sie wieder besuchen soll. Da sie so schwach im Englischen sind, können sie nichts sagen, wenn sie es auch verstehen.

An meinem Geburtstage weihte ich mein Leben noch mehr dem Dienste des Meisters. Ich betete um eine ganz bestimmte Arbeit unter der Jugend hier. Das Gebet wurde ganz ausdrücklich beantwortet. Als ich meinen Plan unserem hiesigen Prediger vorlegte, stimmte er dem von ganzem Herzen bei. Nächsten Sonntag wurde es bekannt gegeben, und die Jugend fand sich ein zu den Jugendversammlungen. Drei derselben durften wir schon abhalten. Wollt Ihr lieben Leser mithelfen zu beten, daß diese Versammlungen dazu dienen möchten, daß viele junge Seelen zum Seelenhirten geführt könnten werden, damit sie den Herrn erkennen und Ihn annehmen und Frieden finden für ihre unsterblichen Seelen, der nur in Jesus Christus zu finden ist.

Euer im Dienste des Herrn stehender,

George Dyck.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str., Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Sollen christliche Eltern ihre Kinder ins Kino gehen lassen?

Da standen sie vor dem Jugendgericht in H., die vier Burschen im Alter von 13 bis 14 Jahren. Wochenlang hatten sie ihre dunklen Zusammenkünfte in den Schlupfwinkeln der Altstadt gehabt und hatten sich miteinander krank gesündigt. Schurken- und Verbrechergeschichten versuchten sie nachzuahmen, bis sie der Schutzpolizei in die Hände fielen. Als der Jugendrichter den Tatbestand der Jugendstreiche aufgenommen, fragte er ganz entsetzt den Anführer der Truppe: „Sag' mal, Junge, wie kommt ihr nur zu diesen Geschichten?“ Keck und dreist schaut der Junge dem Mann ins Gesicht und sagt: „Herr Richter, das haben wir alles im Kino gesehen und gelernt.“

In der N.er Zeitung lesen wir folgenden Bericht: Der 17-jährige Kaufmannslehrling N. N. aus X., der in der Nacht zum 11. September in dem Hause Annaberger Straße 12 sich in die Wohnung des Apothekers H. einschlich und die ihm dort entgegentretende Frau H. durch 15 Dolchstiche zu töten versuchte, wurde heute von der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Aus der Vernehmung des Angeklagten ging hervor, daß er zu seinem Schritt durch die Lektüre von modernen Detektivromanen und ähnlicher Schundliteratur, sowie auch durch eifrigen Besuch des Kinos, in dem er noch am Abend vor der Tat Anregung für seine Tat suchte, verleitet wurde.

Im „Reichsboten“ war folgendes zu lesen: Ein 17-jähriger Knecht sah im Kino, wie ein Räuber einer Dame die Handtasche fortriß, flüchtete, ein Schutzmann hinter ihm her, der ihn auch einholte, aber nicht verhaftete, sondern sich mit dem Räuber verständigte und in die Beute teilte. Dieses Bild wirkte auf den jungen Menschen derart, daß er solche Straßenrauben wiederholt ausführte, wofür er drei Jahre Zuchthaus bekam.

Viele Tausende von jungen Männern und jungen Mädchen haben im Kino ihren Geist mit gemeinen Gedanken erfüllt und die Lust für gemeine Triebe empfangen. Von hier aus betraten sie die Bahn des Lasters und sanken von Stufe zu Stufe. Wen das Kino gepackt hat, den hält es wie den Trinker der Alkohol, den Raucher das Nikotin, den Spieler die Karte. Er kann nicht mehr davon los.

Große Hoffnungen hatten die Eltern auf ihre Jungen gesetzt, die sie auf die höhere Schule nach N. schickten. Sie waren begabt und gesund, der Stolz des Vaters und die Freude der Mutter. Die ersten Jahre ging es gut, die Zeugnisse waren glänzend. Aber allmählich wurden die Leistungen schlechter, in ihrem Betragen wurden sie dreist, in ihrer Aufmerksamkeit ließen sie erheblich nach. Daß es bei den Jungen nicht stimmte, merkten bald Eltern und Lehrer, bis die Katastrophe blitzartig über sie hereinbrach und sie die Schule verlassen mußten, um die Mitschüler nicht mit zu vergiften. Die Nachforschungen ergaben, daß die abschüssige Bahn da anfing, wo der Kinobesuch dieser Jungen einsetzte. Der dauernde Einfluß der in rasender Geschwindigkeit an dem Auge vorbeiziehenden Bilder hatte die Nerven überreizt, die Widerstandskraft gegen das Böse geschwächt, die Jugendseele dunkel beeinflußt. Die hoffnungsvolle Zukunft und ein aussichtsvoller Lebensberuf waren gebrochen. Das Kino war ihnen zum Verderben geworden.

Wir verkennen nicht, daß das Kino im Dienst der geistigen Kultur für Volksbildung und Volkserziehung etwas Bedeutendes leisten könnte. Wir würden das Kino zur moralischn Bildungsstätte rechnen, wenn es nur aufbauende und wahrhaft bildende Stücke aus der Natur- und Kulturwelt, aus der Geschichte und dem Leben, in sittlicher Höhenanlage brächte. Aber wie sieht es in Wirklichkeit aus?!

—Christlicher Bundesbote.

An alle gewesenen

Grigorjewer und von umliegenden Ortschaften

ergeht die Einladung zu einem Wiedersehensfeste für Sonnabend, den 8. Juli, beginnend um 10 Uhr morgens, im Assiniboine Heaven an Hochweg Nr. 1, 30 Meilen West von Winnipeg und 30 Meilen Ost von Portage la Prairie. Wo der Markett Gravel Weg in den Hochweg Nr. 1 einmündet, biegt man nach dem Süden in den Park hinein.

Jedermann möchte kommen und seinen Imbiß mitbringen.

Im Namen des Komitees,
G. Löwen.

Das Fest der Rückenauer in Manitoba.

Der 4. Juni, anschließend an die Silberhochzeit der Geschwister Martin Hamm zu Elie, war bestimmt zu einem Wiedersehen- und Dankfest der Rückenauer zu Manitoba. Trotz der aufgeweichten Wege und trotz des Regens draußen, hatte sich ein nettes Häuflein alter Freunde zusammengefunden. Als Vertreter von B. C. war Schw. Gerhard Sukkau zugegen und der alte Br. A. Peters von Winnipeg war als Ehrengast auch in unserer Mitte nebst etlichen andern Freunden.

Da es Sonntag war, wurde zuerst ein allgemeiner Gottesdienst abgehalten, geleitet von Br. A. Peters. Nach demselben folgte dann das Fest. Die Losung zu demselben wurde angegeben in Psalm 103 Vers 2: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat“. Wir wurden erinnert, wie uns 2 Worte zusammen gerufen und wie uns alle 2 Worte verbinden und zwar die Worte: „Von Rückenau“. Wer sich „von Rückenau“ schreibt, kennt ein Plätzchen, wo Schönes und Schweres erlebt wurde und liebt dasselbe. Wir versetzten uns im Geist in unsere alte Heimat und sahen unser Rückenau wieder. Wir schauten die Straße entlang, wo früher friedlich unser Vieh zur Weide hin und zurück ging, wo unsere Kinder zur Schule liefen. Wir sahen unsere Gärten wieder und gedachten des schönen Obstes. Wir sahen den Fluß in dessen Wellen viele getauft wurden und die grüne Weideplätze daselbst. Wir sahen den Wald wieder und den Friedhof hinter demselben wo unsere Lieben ruhen. Wir sahen unsere Schule wieder und gedachten unserer Lehrer Harder und Voth (Letzterer wurde in die Verbannung geschickt) und ihrer Familien. Wir sahen unser großes Bethaus wieder und gedachten mancher Segnungen in demselben. Ein Bruder teilte anschließend mit, daß er in dem Bethause unter dem Schalle des Wortes Gottes seinen verlorenen Zustand erkannt habe und dann im Glauben ergriffen, daß auf Golgatha auch seine Schuld gesühnt wurde und er dann Frieden gefunden. Ein liebliches Bild bot sich dort jeden Sonntag Morgen in vergangenen Tagen. Da kamen die Fuhrwerke den Weg von Fürstenwerder, von Margenau, von Mariawohl, von Steinbach, von Lichtfelde, von Tiegerweide, und im Norden von Ladekopp zum Gottesdienst nach Rückenau. Der Sängerchor war schon zeitig auf dem Platze und ermunterte in lieblichen Liedern zum Lobe unseres herrlichen Erlösers.

Wir wurden daran erinnert, daß auf dem Platze wo dieses große Gotteshaus steht, einst eine Schenke gestanden. Die Neubekehrten an der Molotschna kauften die Schenke und machten diese zum Bethaus und bauten anno 1883 dieses große Haus.

Weiter wurden wir erinnert, wie anno 1904 ein großes Feuer 35 Höfe in Rückenau einäscherte und wie dann die schönen Wirtschaften entstanden, die wir gekannt haben. Wir machten dann im Geist Hausbesuche und schauten in jedes Haus und suchten nach denen, von welchen wir vor 20 Jahren Abschied nahmen. Dabei fanden wir, daß folgende Familienhäupter, soweit wir Nachricht haben, bereits entschlafen sind:

Martin Hamm, Korn. Boschmann, Henr. Reimer und Frau, Joh. Kopp und Frau, Frau Fr. Krüger, Pet. Regehr und Frau, W. K. Penner, Peter Martens, Korn. Martens, Martin Dürksen, H. Martens und Frau, W. D. Penner, Frau Pet. Sukkau, H. Penner und Frau, G. Martens, H. Sukkau und Frau, Fr. Martens, Jak. Wiebe und Frau, P. Hildebrandt, P. Hamm (bei der Kirche), Js. Fast und Frau, H. Fast, H. Bergen, Herm. Dick, Joh. Wedler, Korn. Bergmann, Peter Bergmann, Jak. Hiebert und Frau, Jak. Hamm und Frau.

Durch Aufstehen ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Nachbaren.

Auch die Reihen der nach Canada ausgewanderten wurde überprüft und gefunden, daß folgende Personen auch bereits entschlafen sind:

W. F. Martens, Frau Joh. Krüger, Fr. Steingart sen., Abr. Sudermann, Frau H. Sukkau, Korn. Janzen, P. Dürksen, P. Hildebrandt, Frau Joh. Braun, Frau Jak. Wiens, Jak. Penner, Wilh. Reimer, Gerh. Reimer, P. Braun, Abr. Rempel, Jak. Friesen, Hans Friesen, H. Friesen, P. Buller, Frau Heinr. (Löwen (geb. Wiebe).

Nachdem diese Liste verlesen war, erhob sich die Versammlung und ehrte damit das Andenken der teuren Entschlafenen.

Den Abschluß fand das Fest mit einer Gebetsstunde, wo dem Allmächtigen in schwachen Worten Dank gebracht wurde für die wunderbare Errettung, Führung und Erhaltung, auch wurde derer fürbittend gedacht, die heute noch von ihren Heimen und Familien verjagt, irgendwo und irgendwie leben, Gott wolle sie stärken und erhalten. Die Versammlung gedachte auch aller Rückenauer in ganz Canada und sendet ein Gruß an jeden Einzelnen. Nachdem das Schlußlied gesungen worden war: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi“, setzten wir uns zur Leibesstärkung noch einmal an den gedeckten Tisch. Nach der Mahlzeit ging's wieder ans Scheiden und wir sagten wieder: „Auf Wiedersehn“! Nachdem wir knapp 2 Meilen gefahren waren, wurden Traktore und Pferde zur Hilfe geholt um uns auf den Hochweg zu bringen.

Einen freundlichen Gruß an alle Rückenauer von

A. P. Bergmann,
St. Anne, Man.

Kleezkowski, Sask.

Der Herr hat Br. Wiens und mich hier in diesen Busch geführt. Gestern hatten wir Andacht in der Schule. Es waren viele Menschen erschienen. Wir durften ihnen Gottes Wort bringen in Wort und Bild. Eines ist mir immer wieder auffallend gewesen, die jugendlichen Mädel und Jungen nehmen mit leuchtenden Augen in Testament an als Geschenk, nur Einzelne nicht willig eines zu kaufen. Hunderte unverdorbene jugendliche Seelen warten scheinbar darauf, daß ihnen jemand ein Testament schenkt, ihnen somit seinen Heiland nahe bringt, damit auch sie Ihm als Erlöser annehmen können. Welch eine köstliche Gelegenheit. Wieviel solche Gelegenheiten haben wir in Rußland nicht wahrgenommen und ausgenutzt — was ist die Folge? Hier haben wir bisher gute Zeit, Ruhe und Stille. hunderte junge Seelen, die darauf warten, daß wir ihnen unseren Heiland nahe bringen. In Rußland ist es nicht mehr möglich. Wie lange wird es hier noch möglich sein? Manch eine Familie in Rußland hat in Zeiten der Not ihren Heiland gefunden. Es hatte ihnen ein Bruder oder eine Schwester ein Testament geschenkt. Dieses ist hier ein stiller Ort, weit von der Bahn. Viel Russen, die gerne die Andachten besuchen. Sie haben kleine Farmen, gut gepflegtes Vieh, Lebensmittel genug, aber nur wenige Jesum als Erlöser angenommen. Wenige haben Gottes Wort im Heim, die Alten verstehen schlecht englisch. Die Jungen können nur englisch lesen. So bildet sich eine Kluft zwischen Eltern und Kindern. Der Jugend fehlt nötig Gottes Wort in englisch, den Alten in russisch. Wenn Du und ich es ihnen nicht bringen, so werden andere kommen und ihnen die Botschaft des Hasses bringen. Oft abends, wenn wir die Bilder aus dem Leben Jesu zeigen und die Geschichten dazu erzählen und die Jungen und Mädel, auch die Alten so aufmerksam lauschen, dann möchte ich gerne jedem älteren Jungen und Mädel ein Testament schenken, damit er es selber lesen kann, was unser Herr und Heiland für ihn getan. Die Maschine arbeitet gut, die meisten Bilder sind klar, ziehen viele Menschen in die Andacht, die sonst nicht kommen würden. Bitte gedenkt unser fürbittend, damit der Herr die Arbeit segnen möchte.

Grüßend,
Kornelius P. Janzen
Box 51 Hepburn, Sask.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten“ und die „Rundschau.“

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.
(Von Luther Schütze)

—Jesaja 40, 11.—
Fortsetzung.

„Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr“ (Matth. 5, 3). Die ersten Worte, die unser Heiland in seiner Bergpredigt gab. Noch nie habe ich eine Rasse gesehen, die so zufrieden ist mit geistlicher sowie körperlicher Armut. Und selten habe ich ein Volk gesehen, das so glücklich und zufrieden war mit dem Wenigen, was sie besaßen, wie die Indianer. Sie sind die freundlichsten Menschen, die Du finden kannst auf der weiten Welt. Ich denke, ich bemerkte schon einmal die Namaepinishiks, ein Stamm Indianer, die immer lachten, sogar in ihrer täglichen Sprache kann man einen lachenden und singenden Ton vernehmen. Es macht nichts, was passiert, verlieren sie Hab und Gut. Ich habe gesehen, wie einem Indianer sein ganzes Haus abbrannte beim großen Waldfeuer. Es hatte ihm einige Jahre genommen, das Haus zu bauen. Es war ein schönes Haus mit richtigen Schindeln, und das Dach war schön angestrichen mit roter Farbe. Der Mann war weg Heu zu machen mit seinen größeren Söhnen. Die Frau und kleinen Kinder konnten nur ein bischen Nötiges retten, dann mußten sie fliehen. Und dieser Mann, als er nach Hause kam, lachte ganz herzlich für eine ganze Weile. Ich fragte ihn, warum lachst Du? Na, sagte er, dem Herrn sei Dank, meine ganze Familie ist gerettet, ein Haus kann ich immer wieder bauen. Er fing auch gleich an, aber so viel ich weiß, ist sein Haus noch nicht fertig. Ja, die sind arm an irdischem Gut.

Sollen sie auch arm sein am himmlischen Gut? Ich denke nicht. Ich denke, am letzten Tage, da werden viele staunen. Manches Mal gehen sie ja ein bischen weit.

Da war ein Stamm, denen predigte eine Gemeinde viel über das baldige Kommen des Herrn. Was taten diese Indianer. Sie hielten Andachten jede Nacht die ganze Woche hindurch, von Abend bis Morgen. Natürlich vernachlässigten sie ihr Vieh. Das stand bei einigen im Stalle ohne Wasser und ohne Futter, so daß die Regierung eingreifen mußte. Ja, sie sind geistlich arm in vieler Beziehung, und viele ihrer Gebräuche sind für manche sehr schwer zu verstehen. Aber wenn man so die Prozente nimmt auf einer Indianer Reserve und sieht, wie viele von ihnen zur Kirche gehen, und wie viele von ihnen Andacht halten, dann sind sie wohl viel reicher als die sogenannte christliche weiße Nation. Auch wirst Du selten einen christlichen Indianer treffen ohne sein Gesangbuch oder ohne seine Heilige Schrift. Viele von ihnen schreiben diesen Büchern

Gesangbücher
(780 Lieder)

Nr. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
Nr. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für p. Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

große Kraft zu. Tun das nicht auch viele von unserer weißen Nation. Wie oft hören wir, daß eine Kugel den Soldaten nicht getötet hat, weil er eine Bibel oder Testament auf der Brust trug. Auch wirst Du selten einen christlichen Indianer treffen, der nicht dem Herrn erst dankt ehe er seine Mahlzeit ißt. Am Abend im freien und wilden Wald, wenn die meißten weiße Leute so schnell wie möglich in ihre warme Federdecke schlüpfen, nach dem sie ihr Abendbrot gegessen haben und ihre Hunde gefüttert, aber der Indianer singt dann einen Lobgesang dem Herrn, und dann ein Gebet und dann ins Bett. Nein, die Arbeit unter den Indianern ist nicht umsonst.

Da wächst so viel Unkraut, daß der arme rote Mann oft sehr verwirrt ist. Zum Beispiel muß er oft die Hunde treiben oder das Canoe für die großen Herren, die in den hohen Norden kommen, muß ihnen ihr Bett machen und ihr Essen kochen, und dann sieht er diese hohen Leute nie im Gebet oder sehr selten, meistens sieht er sie mit einer Flasche starken Trankes, und immer viel Taback, und hört oft ein nicht sehr schönes Gespräch. Dann kommen auch die geistlichen Hirten verschiedener Kirchen und predigen. Nein, die Religion ist falsch, so kommst Du nie in den Himmel. Der andere Hirte kämpft dann dagegen mit anderen Beweisen. Und so steht der arme Indianer in der Mitte und weiß nicht, was er tun soll. Wenn er aber einst geboren ist im Geiste, dann gibt es keinen treueren Menschen. Ich war auf Reservationen, wo solche Indianer jeden Abend in einem anderen Haus Andachten hielten, und jden Abend ein anderer Indianer predigte ohne irgend eine irdische Belohnung. In vielen von diesen Häusern wirst Du eine Orgel finden, und die Hausfrau hat alles schön rein gemacht und meist ein schneeweißes Tuch aufgelegt auf dem Tische, den der Indianerprediger gebraucht. Natürlich ist da die Predigt oft nicht so, wie wir es wünschen, aber meist ist da tiefes Gefühl dahinter. Dann folgt darauf ein christliches Zeugnis und oft Tränen. Wer da sagt, die Indianer sind hart oder haben kein Gefühl, weiß nicht, was er sagt. Natürlich sind dieses Indianer, unter denen schon manche Jahrzehnte der Missionar gearbeitet hat.

Haben einige von Euch den „Upper Room" vom April, May, June 1944? Da werdet Ihr einen Artikel vom 24. April finden, von Dr. Barner, unser einziger Superintendent. Er erzählte von der Botschaft eines alten Indianers der starb, als er mit dem Missionar, Mr. Niddrie (unser Vorgänger in Berens River) auf einer Inspektionstour war. Der alte Indianer sagte, ehe er starb: „Sag den Missionaren, daß ich die erste Predigt hier in Berens River gehört habe. In jener Zeit war das Licht blos eine kleine Kerze, leuchtend in finsterer Nacht. Aber nachdem die Missionare uns das große Buch auslegten und es uns in unserer Sprache gaben, wurde das Licht immer heller. Jetzt ist es hell leuchtend, daß ich meinen Weg sehen kann bis in den Himmel hinein". So sprach ein armer alter Indianer, ehe er starb.

(Fortsetzung folgt.)

Treiben Sie Gase aus, die durch

Hartleibigkeit

verursacht werden und geben Sie auch dem Magen Komfort

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung. Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter und nehmen Sie es ein genau wie auf dem Etikett angegeben.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert–Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln. Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Senden Sie diesen Kupon mit $1.00 und Ihrem Namen und Adresse. Wir werden Ihnen portofrei unser Einführungsangebot senden: 11 Unzen Alpenkräuter und den freien 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme — C.O.D — (zuzüglich Gebühren)

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO

Dept. 178-200

2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Todesnachricht

Allen Verwandten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, daß es dem l. himmlischen Vater gefallen hat, unsere liebe Mutter

Margarete Wiens,

geb. Braun, aus diesem Leben in die ewige Heimat zu versetzen, wo sie all den Leiden enthoben ist, und jetzt den schaut, an den sie hier so treu glaubte.

Unsere liebe Mutter wurde im Jahre 1883, den 13. Nov. in Altenau, Süd-Rußland geboren. Sie hat schon manches schwere erlebt in ihrer Jugendzeit, da ihre Mutter viel krank war. Von 19 Jahren bekehrte sie sich zum Heiland, welchem sie dann auch treu nachfolgte. Sie ließ sich dann auch bald taufen und wurde in die M. B.-Gemeinde aufgenommen.

Anno 1905 zogen ihre Eltern Peter Brauns nach Rückenau, wo sie eine Landwirtschaft kauften. Im Jahre 1908, den 5. Januar trat unsere l. Mutter mit unseren l. Vater Jakob Isaak Wiens, Elisabethal in den heiligen Ehestand, und wohnten dann in Rückenau. Als der Krieg anbrach, mußte unser Vater auch gehen und war drei Jahre weg. Es war dann recht schwer für unsere l. Mutter mit drei kleinen Kinder allein. Im Jahre 1924, als die große Auswanderung stattfand, zogen unsere Eltern mit 5 Kindern auch aus nach Canada, wo sie die ersten Jahre in Ontario nicht weit von Kitchener zubrachten. Die ersten Jahre waren wohl schwer, aber unsere Eltern waren mutig und so ging es mit des Herrn Hilfe immer etwas besser. Anno 1928 zogen sie nach Port Rovan, Ont., wo sie eine kleine Farm kauften. Im Jahre 1934 hatte unsere Mutter eine schwere Operation wo kaum Hoffnung auf Genesung war. Aber der Herr erhörte die vielen Gebete und schenkte uns unsere l. Mutter wieder. Doch ist sie in diesen 10 Jahren oft leidend gewesen und hat oft Schmerzen gehabt, ist dann auch zu verschiedenen Aerzten gefahren um Rat und Hilfe aber niemand wußte was ihr war, bis im Mai 1943, als es sich heraus wies, daß sie innerlich ein Krebsleiden hatte. Es machte uns alle viel Sorge, aber wir legten auch diese Sache dem l. himmlischen Vater ans Herz. Wir fuhren dann auch zu einem Arzt, welcher schon viel Krebs geheilt hatte. Es schien auch für eine Zeitlang zu helfen. Ihr Apetit wurde etwas besser und wir hofften und glaubten alle bald würde unsere l. Mutter wieder ganz gesund sein, doch der Herr hatte einen andern Weg für sie bestimmt. Sie war noch immer mutig und hoffte noch immer gesund zu werden, doch wollte sie so wie der Herr wollte. Ihre Leiden verschlimmerten sich sehr, ihre Kräfte nahmen ab und ihre Schmerzen nahmen zu. Die letzten 3 Wochen waren sehr schwer. Sie konnte nicht essen und nur sehr wenig schlafen. Sie sehnte sich nach der oberen Heimat. Sie hat oft gesagt, laßt mich doch los, denn es ist so schwer und ich möchte heim. Sie ist bei klarem Bewußtsein geblieben bis an ihr Ende. Die letzten 2 Wochen war ihre Schwester Mariechen Braun, die Krankenschwester ist, bei ihr und hat sie gepflegt bis an ihr Ende, wofür wir sehr froh und ihr sehr dankbar dafür sind.

Es haben sie auch l. Geschwister und Freunde besucht und ihr oft vorgesungen, welches ihr auch immer sehr gut ging. Den 10. April 1944 holte der Herr sie zu sich in die ewige Heimat. Sie hat ausgelitten, ausgekämpft, und hat Glauben gehalten bis an ihr seliges Ende. Sie ist uns eine treue Mutter gewesen. Sie hat viel für uns gebetet und viel ihre Bibel gelesen. Sie hat uns von Jugend auf versucht für den Herrn zu erziehen. Es war schwer für uns sie abscheiden zu sehen, doch wollen wir ihr die Ruhe gönnen und wir hoffen auf ein Wiedersehen dort droben.

Sie ist alt geworden 60 Jahre, 5 Monate und 3 Tage. Im Ehestand gelebt 36 Jahre, 3 Monate und 5 Tage. Der Herr schenkte ihnen 6 Kinder, 3 Söhne und 3 Töchter, wovon ihr ein Sohn und eine Tochter im Tode vorangegangen sind. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, 2 Töchter, 2 Söhne, 1 Schwiegersohn, 2 Schwiegertöchter, 3 Großkinder, 1 Schwester, 2 Brüder und viele Freunde.

Die Begräbnisfeier fand den 13. April in der M. B. Gemeinde zu Port Rowan statt. Br. Aron Pauls hielt die Leichenrede in deutsch mit 2. Kor. 4, 17—18; 5, 1—8, und Br. Joh. Reimer hielt die Leichenrede in englisch mit Joh. 14, 1—6. Der Chor diente inzwischen mit schönen Liedern. Dann machte Br. Jak. Penner den Schluß mit Lied und Gebet. Dann wurde die teure Leiche zur letzten Ruhestätte gebracht, wo Br. Peter Reimer noch das Wort las aus 1. Kor. 15, 42—49 und schloß mit Lied und Gebet. Dann sang der Schwesternverein noch das schöne Lied: „Engel trugen sie durchs Perlentor.

Die Hinterbliebenen.

(Der Zionsbote möchte kopieren.)

Anna Töws

Tochter des Jacob Töws und seiner Ehefrau Anna, geb. Thießen, wurde geboren zu Tiegerweide, Molotschna, Süd-Rußland, am 1. August 1897.

Als kleines Kind von 8 Monaten wurde sie von ihren Eltern mit den anderen Geschwistern zusammen nach Artatasch, einem Landgut nahe der Station Rykowo, mitgenommen, und dort verlebte sie ihre Kindheit u. Jugendjahre, bis die Familie im Jahre 1919 for den Umstürzlern fliehen mußte und sich zuerst auf kurze Zeit in Münsterberg und dann in Tiegerweide, Molotschna, niederließ.

Die Zeit der Umwälzung hat der Familie Töws in jenem Lande schlimm mitgespielt, und von allem entblößt mußte sie nach schwerem Leiden im Anfang der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts mit vielen anderen zugleich wieder fliehen und nach Canada auswandern, wo sie bei freundlichen einheimischen Glaubensgenossen im Badener Distrikt, Ontario, freundliche Aufnahme und Verdienst fand, so daß sie sich in derselben Gegend ein kleines Anwesen kaufen und wieder unter eigenem Dache leben konnte. Dort habe ich Töwsen oft besucht und habe mit ihnen der Gemeinschaft gepflegt.

Aber schon am 9. September 1928 starb der Vater Jacob Töws, und am 15. Mai 1933, als der Wein blühte, folgte ihm auch die Mutter in die ewige Heimat, und die beiden Schwestern Helena und Anna blieben als runde Weisen mit ihrem Pflegebruder David Giesbrecht zurück. Ein Bruder, Jakob, war den Eltern schon am 19. Januar 1921 im Tode voran gegangen.

Der Weg der beiden kränklichen Schwestern führte nicht über Rosenpfade. Sie haben sich mühsam durch's Leben schlagen müssen. Anna war immer die schwächere, aber als später auch Helena krank wurde, konnte sie doch eine Dienststelle finden, der sie genügte, und konnte dort etwas zu ihrem und ihrer Schwester Unterhalt verdienen, doch nahmen ihre Kräfte stetig ab, und oft mußte sie die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen.

Am 6. Juni dieses Jahres rief ihr Hausarzt mich an's Telephone und bat mich, ihr zu sagen, daß sie sich einer Operation würde unterwerfen müssen, wenn sie noch einmal soweit genesen und zu Kräften kommen wolle, daß sie sich weiter durchhelfen könne. Ich teilte es ihr mit, und sie nahm die Botschaft ruhig hin und entschloß sich auch gleich, dem Rat des Arztes zu folgen.

Am 7. Juni schon ging sie in's Hospital. Sie war, wie sie zu ihrer Schwester Lena sagte, bereit zu dulden, was erduldet werden mußte, um gesund zu werden, — war aber auch willig und bereit, den anderen Weg zu gehen, wenn es bei Gott so beschlossen sei.

Am 8. Juni wurde sie operiert, und alles ging gut, bis sich am 10. Juni morgens ganz unerwartet ein Sinken der Kräfte zeigte, das so fortschritt, daß sich die Hospitalverwaltung veranlaßt sah, Lena zu benachrichtigen, die auch sofort an's Krankenlager eilte, ungefähr um 10 Uhr morgens. Anna erkannte sie noch, aber schon um 11 Uhr befahl sie ihren Geist in Gottes Vaterhände und hauchte ihr müdes Leben aus.

Dienstag, am 13. Juni, wurde ihre sterbliche Hülle von unserer Kirche in Waterloo aus auf dem Mt. Hope Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Mein Text zur Leichenrede war Ev. Joh. 5, 25—30.

Ihre Schwester Helena ist nun allein zurückgeblieben. Der Pflegebruder David Giesbrecht hat Familie und ist gegenwärtig im aktiven Dienst.

Bald, lieber Leser, der Du die Abgeschiedene vielleicht gekannt hast, vielleicht auch nicht, ist es auch an Dir und an mir. Wie wird's uns dann sein?

Jacob H. Janzen,
Waterloo, Ont.

Ist die Wassertaufe notwendig zur Seligkeit?

Es ist mir und vielen Mitpilgern zur Ewigkeit eine ernste Frage. Wir haben wohl die Bibel, welche uns über alles, was uns nötig ist zum Leben und Seligwerden Aufschluß gibt. Doch sind noch immer Fragen, die vielen Wahrheitssuchern unklar sind. Ich habe, seit meiner Bekehrung nach Klarheit gesucht über Taufe. Ich habe beim Anhören der verschiedenen Kanzelredner immer nach Klarheit über Taufe gesucht und viele auch heute noch mit mir. Auch Bibelschüler können uns nichts über Taufe und die Form derselben sagen. Es sagte einer aus der Bibelschule, von Taufe wird in der Bibelschule nicht gesprochen. Die Brüdergemeinde hat die Flußtaufe. Ist über die Taufe eine genaue Lehre? Die Kirche hat die Besprengung als Taufe und vollzieht diesen Akt auf einer Altersstufe von 18—20 Jahren. Die lutherische Kirche hat die Kindertaufe, wenn sie noch ganz klein sind. Ebenso die katholische Kirche. Viele andere große Volksgemeinschaften haben keine Wassertaufe und wollen auch selig werden. Der Psalmist schreibt in Psalm 87, 5, daß allerlei Leute darin geboren werden, und in Vers 6, der Herr wird zählen, diese sind daselbst geboren. Aber nichts von Taufe. Der Apostel Paulus schreibt an die Epheser 4, 5—6: Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller. Wenn die Taufe notwendig wäre zur Seligkeit, warum dann nicht nur solche taufen, die wirklich bekehrt geworden sind und sich zur Gemeinschaft der Gläubigen halten? Oder, warum denn nicht schon taufen, wenn sie noch ganz klein sind und ohne Sünde? Möchte gerne über Taufe und ihre Form und an wem sie vollzogen werden darf, Klarheit haben, oder würde es Verfolgung im Mennonitentum mit sich bringen?

Einer aus der Kirche.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Die Ehescheidung.

Wie verstehen wir Jesaja 27,1: „Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen mit seinem harten, großen u. starken Schwert beide, den Leviathan, der eine flüchtige Schlange, und den Leviathan, der eine gewundene Schlange ist, und wird den Drachen im Meer erwürgen."

Die sieben Dispensationen sind Experimente Gottes mit dem Menschen. Es ist ein Ringen des Lichts mit der Finsternis. Der Prophet Jesaja sieht hier die Demütigung aller Weltmächte und die Sammlung Israels. Durch die Dispensationen hat Gott Reiche der Welt gebraucht, durch Völker Gerichte ausführen zu lassen. Er regiert und richtet die Völker auf Erden. Ps. 99, 9. Ganz besonders hat Gott sich des Volkes Israel angenommen. Nun aber hat er sich aus allen Völkern ein Volk berufen, Eph. 1; Titus 2:14; 1. Petri 2:9,10, ein Volk des Eigentums, das er sich darstellen will ohne Flecken und Runzel, dem er auch eine Ruhe versprochen hat, Ebr. 4, wo sie dann sein Volk sein werden. Es ist auch ausschließlich und nicht anzunehmen, daß Gott noch besondere Absichten mit einer Weltmacht oder einer Rasse hat. Denn es steht geschrieben, daß er am letzten durch seinen Sohn geredet hat, Hebr. 12:24. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen Sohn gab, Joh. 3:16. Daß nun Gott ein Volk besonders heben und das andre erniedrigen wird, können sehen. Sondern die Macht der Finsternis wird sich auswirken. Die böse Saat muß ausraufen: die Sünde zum Tode und die Völker werden sich untereinander aufreiben. (Matth. 24, 7). Diese Zeit sieht der Prophet hier aufkommen, nämlich die Entscheidung. Es handelt sich hier um die Zeit wo Satanas, die alte Schlange die die ganze Welt verführt und seine Engel ausgeworfen werden. (Offb. 12, 9.) Auch der falsche Prophet, der Antichrist wird in die ewige Verdammnis kommen (Offb. 20, 10; 19, 20; 14, 10—11.) Der Friede an welchem die Welt glaubt, ist wovon der Herr sagt: Es ist Friede und hat keine Gefahr. Wir merken hier auch, daß das Reich unserm Gott und die Macht endgültig Christi werden wird, und der Verkläger verworfen wird werden. Wir merken, das alle natürlichen, zeitlichen Bilder in der Schrift Ewigkeitsgedanken in sich bergen. Wenn wir an die Wiederherstellung Israels denken, so wissen wir, das Gott sein Volk nicht verworfen

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

Menn. Ansiedlung N. Kildonan

Zu verkaufen, mit $500.— Anzahlung und Rest nach Uebereinkunft:

224 Cheriton Avenue, 6 Zimmer, full Keller, etwa 5 Jahre alt, 2 Lot.

10 Euston Street, 4 Zimmer, Garage, mit 2 Lot, etwa 3 Jahre alt.

Näheres bei:

G. P. Friesen, Eigentümer
362 Main Street,
Tel. 93444 and 64080.

hat. (Röm. 11, 1—5). Nur Josua und Kaleb kamen ins Land der Verheißung. Durch die Macht der Gnade tut Gott Großes. Der Apostel wollte etliche selig machen und zeigt, daß auch die Sammlung und Annahme Israels auf den Glauben beruht. (Römer 11, 23—32). Es ließe sich hier noch manches sagen. Die Blutsvermischung der Völker ist so groß, daß wenn Gott sein Volk, die Juden sammeln wird, sichs um den Glauben handeln muß.

Das ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt.
Das sind die ew'ge Liebesarme
Die sich in Christo zu uns neigt.
Drum glaube nur und bete an,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Peter P. Isaak.

Einladung

An alle Freunde der Rostherner Fortbildungsschule ergeht hiermit die Einladung zu unserem Schulfest, das am ersten Juli stattfinden soll.

Die Feier beginnt 10:45 morgens in der Kirche mit einem Schlußprogramm den austretenden Schülern gewidmet. Für den Nachmittag ist ein Unterhaltungsprogramm in der Schule vorgesehen.

Im Namen der Schule
K. G. Töws.

Zur alljährlichen Zusammenkunft der gewesenen Schüler der Rostherner Fortbildungsschule, die im Anschluß an das Schulfest stattfinden soll, laden wir alle Schulfreunde herzlich ein. Gäste werden gebeten einen Imbiß zum Kaffee mitzubringen. Mittag wird im Kellerraum der Kirche für 35¢ serviert.

Programm:

10:45 — Schulfest in der Kirche.
2:00 — Unterhaltungsprogramm der Schüler auf dem Schulhof.
3:30 — Sport.
5:00 — Kaffee auf dem Rasen.
7:00 — Unterhaltungsprogramm der Alumni.

Im Namen des Komitees,
Peter P. Rempel.

Seneca Wurzeln

Wir brauchen eine Menge und versprechen 70c per Pfund für trockene Wurzeln zu zahlen, in Winnipeg geliefert.

Pferdehaare, Rindsleder u. Pferdehäute werden für den Krieg gebraucht. Verbrauche und zerstöre keine. Schicke alles.

Wir sind ein Regierungswollewarenhaus (License Nr. 33) und bitten um Deine großen oder kleinen Sendungen. Tüchtiges Gradieren und promte Zahlung. Schreibe wegen Säcken für Wolle, Wollenband u. Gepäckzettel. Wir sind authorisiert, Vorschuß für Wolle zu geben.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.

und

1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

Buhler, Kansas.

Es ist ja immer ein Ereignis, wenn jemand stirbt. Ob reich oder arm, ob groß oder klein, ob populär oder unpopulär, je nachdem wird es von der Gesellschaft eingeschätzt. Wir Menschen haben unseren Maßstab, womit wir messen und unser Gott hat den Seinigen, der sehr oft himmelverschieden von dem unsrigen ist. Wir urteilen, was vor Augen, Gott aber sieht das Herz an. Wie notwendig für den Einzelnen, sich der richtigen Einschätzung bei Gott bewußt zu sein.

Vorige Woche, den 9. Juni wurde von der Süd Kirche aus J. C. Regier zu seiner letzten Ruhe bestattet. Seit Weihnachten war er herzkrank. Den 6. in der Nacht hatte er einen ähnlichen Anfall, wie vor einem halben Jahr, nur weit schlimmer. Er war sich wohl gleich bewußt, daß es zum Ende gehe. Unser Pred. Heinrich Fransen, der bei ihm in Kost und Logis war, konnte so lange bei ihm sein, bis er zum Hospital übergeführt wurde. Sie haben zusammen gebetet und Regier hatte folgende Worte, die sozusagen seine Stoßseufzer waren, geäußert: 1) Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott, so glaubet auch an mich; 2) Des Herrn Wille geschehe, und sei stille meine Seele, die Kraft des Herrn ist dir nahe. (Natürlich in englisch. In der Familie bediente er sich ausschließlich des englischen). Diese Worte bildeten auch Fransens Gerüst für seine Begräbnis Predigt.

Regier war erfolgreicher Geschäftsführer der Buhler Mühle und hatte es zu großem Wohlstand gebracht. Zudem bekleidete er eine ganze Reihe Aemter mit leitender Stellung und hatte dadurch einen weitgehenden Einfluß aus. Vor über drei Jahren verlor er seine Frau in einem Autozusammenprall, was er nie verschmerzte. Dieses und seine Krankheit gaben seinem Gedankengang eine andere Wendung. Annahme, daß er selig im Herrn entschlafen, hat guten Grund. Sein Großvater war Jak. Regier von Pastwa. Er ist über 62 Jahre alt geworden. Das Begräbnis und die großartige Blumenspende deuteten an, daß ein Großer gestorben. Ruhe seiner Asche bis zur Wiederkunft des Herrn.

Vorigen Herbst zogen John D. Franz nach Dallas, Ore. Dort wohnt ihre jüngste Tochter Anna — P. F. Friesens. Auf der Reise dorthin wurde er schwer krank und hat sich nie ganz erholt. Anfangs Juni wurde er schwer krank und erlag seinem Leiden am 4. Juni. Das Begräbns sollte Sonnabend, den 10. stattfinden. So entschlossen seine Schwestern hier herum auch eine kleine Feier zu veranstalten, wozu die Mission Church in Inman benutzt wurde. Dieselbe stand unter Leitung der beiden Aeltesten P. T. Neufeld, der eine deutsche Ansprache hielt und J. P. Balzer in englischer. Franz Eltern waren Pet. Franz und wurde in Kleefeld, Süd-Rußland geboren und über 74 Jahre alt. Er war ein einfacher Farmer, der ohne viel Aufsehen zu erregen, seine Straße zog. Er führte ein kindliches Glaubensleben so weit seine Erkenntnis ging. Seine Frau, die ihn überlebt und fast erblindet ist, ist eine geb. Harder. Vor ein paar Jahren feierten sie ihre goldene Hochzeit, was ein frohes Ereignis im Eheleben war und zu viel Dank und Anbetung stimmte.

Wenn wir zu unserm Haupt Christus werden versammelt werden in die Luft vor seinem Richterstuhl, da wird's angenehme, beschämende und allerlei andere Enttäuschungen geben. Manche, die hier ob ihrer Stellung, ihrer Tätigkeit, ihres weitgehenden Einflusses wegen bis in den Himmel erhoben wurden, werden dort zurückgestellt werden, vor solchen, die hier unansehnlich, ohne Aufsehen durchs Leben gingen. In manchen Begräbnissen kann man sich nicht genug tun, die allerlei guten Charakterzüge des Verstorbenen hervorzuheben. Man kann sich manchmal des Gedankens nicht erwehren, ob die Angehörigen aufrichtig ihre zustimmende Bestätigung dazu geben würden. Ob nicht oft in der Lobhudelei zu viel geleistet wird und zu wenig die selige Hoffnung der Erlösung auch des Leibes?

Wir haben ideales Wetter für die Entwicklung des Winterweizens und durchweg stehen die prachtvoll und versprechen eine reiche Ernte. Diese ist vor der Tür und wird emsig vorbereitet. Das meiste Getreide wird mit dem Combine eingeheimst. Ein Nachteil, das Stroh bleibt auf dem Felde. Während des sehr nassen und kühlen Wetters, hätte manch ein Farmer gewünscht, daß er für sein Vieh recht viel davon gehabt. Auf der Fahrt nach Inman letzten Sonnabend sahen wir ein Feld Wintergerste bereits in Hocken stehen.

Hier im Städtchen Buhler haben im letzten Jahr eine ganze Reihe Wohnungswechsel stattgefunden, meistens verursacht durch Versterbungen. Und in der Hochschule hatten sechs Lehrer resigniert und wie verlautet in letzter Zeit auch der Prinzipal, der nicht allzu populär zu sein schien. Sein Scheiden daher nicht so sehr bedauert wird. Einige der scheidenden Lehrer waren sehr beliebt und man sieht sie ungern uns verlassen. Von weitgehender Bedeutung für die Jugend ist, daß die ganze Fakultät einer Hochschule eine entschieden christliche Stellung einnehmen. Es wird behauptet, daß viele unsrer Hochschulen antichristlich und verrottet sind. Gottlob es gibt noch eine ganze Anzahl christlicher Lehrer. Eine christliche Umgebung, wie die unsrige, sollte dazu sehen, daß auch nur christliche Lehrer angestellt würden, sogar auf Kosten äußeren Rufes. Es steht zu viel auf dem Spiel.

Mit gruß,
C. H. Friesen.

Reiseplan

für Prof. W. H. Hohman in den Gemeinden in Saskatchewan.

(Fortsetzung)

Juli 13.—15.: Herbert.
Juli 16.—17.: Gouldtown.
Juli 18.—19.: Capeland.
Juli 20.—22.: Swift Current.
Juli 23.: Children's Camp.
Juli 24.—27.: Wymark.
Juli 28.—29.: Children's Camp.
Juli 30.—2. August: Jugendtreffen bei Swift Current.

David Töws.

Eine Zusammenkunft.

Schon oft ist davon gesprochen worden, auch mahl ein Wiedersehen zu veranstalten, von gewesenen Memricker und Umgebung. Weil hier mehrere Memricker sind, so würde vielleicht Nord Kildonan (bei Winnipeg) der beste Platz dazu sein. In der nächsten Nummer der Rundschau werdet Ihr mehr darüber finden, d. h. Ort und Datum der Zusammenkunft.

Im Auftrage,
Jac. Spenst.

Aufruf

Im „Heim für harmlose Geisteskranke" brauchen wir weibliche Hilfe. Wir glauben bestimmt, daß da jemand ist der die Gabe und auch die Aufgabe hat unter den Aermsten der Armen zu arbeiten, es handelt sich nur darum, ob diejenige willig ist dem Ruf zu folgen. Wenn jemand Näheres über Bedingungen und Pflichten wissen möchte, der wende sich an Heinrich Wiebe, Vineland, R.R. 1, Ont.

Unsere großen Kinder.

(Fortsetzung von Seite 1.)

und fruchtbar angewandt werden.

2. Die geistliche Uebersättigung hat manchen Kindern das Evangelium verleidet.

Ich kenne manche Familien, wo der Vater zu lange Andachten hielt, zu lange betete, zu lange Predigten am Tische las. Von draußen klang frohes Kinderlachen und munteres Spiel — die Kinder mußten seufzend aushalten. Und dieselben mußten in jede Versammlung mitgehen. Sicher hatten die Eltern es gut gemeint, aber als die Zeit der freien, selbständigen Jahre kam, schüttelten die Jungen das harte „Muß" ab wie ein Joch und mieden mit Fleiß die langweiligen Andachten und Stunden und fanden schnell den Weg in die freie Welt.

Kinder, die in der überwarmen geistlichen Luft groß werden, sind dann wie Treibhauspflanzen, die, wenn sie später in den Kältehauch der Welt kommen, schnell vom Sturm geknickt und verletzt werden. Hüten wir unsere Kinder vor der geistlichen Uebersättigung, die kann später ins Leben der Kinder eine Katastrophe bringen.

Damit zusammen hängt die seelische Verengung.

3. Viele christl. Eltern haben keine Frohnatur, mit der sie den Kindern das Christentum anziehend machen können.

Ein gläubiger Mann erzählt aus seinen Jugenderinnerungen, daß er als Junge oft mit in christliche Versammlungen gehen mußte. Aber die Art, wie dort das Evangelium gesagt wurde und wie man betete, hatte ihn als jungen Mann so abgestoßen, daß er eines Tages sagte: „Das Gekröche" könnte er nicht mehr hören. Er meinte mit diesem Ausdruck das seufzende Christentum, aus dem kein froher Klang das tiefe Glück verkündet.

Wir haben in vielen Christenhäusern zu viel enges, geschraubtes, düsteres, gesetzliches Christenleben, und davor flieht eine frohe Jugend. Wir haben so wenig Paul Gerhard Frohgeist (vgl. seine Lieder), zu das sonnige, abgeklärte, fröhliche Christentum, in dessen Strahlen die Kinderseelen gesunden und sich erwärmen. Die christl. Frohnaturen haben meistens ihre Kinder mitgenommen auf diesen Höhenweg christl. Glaubensfreude.

4. Es fehlt vielfach der vorbildliche Wandel!

Unsere Kinder haben ein scharfes Auge für Fehler und Irrungen ihrer Eltern, aber auch ein helles Auge und ein empfängliches Herz für einen vorbildlichen Wandel in der Glaubenskraft. Wenn heranwachsende Kinder an ihren Eltern sehen, daß ihr Gott und der lebendige Christus Wirklichkeit ist, dann wird in ihren Herzen der Wunsch nicht aufhören, auch zu glauben, wie Vater glaubt — und zu lieben, wie ihre Mutter liebt. Wo aber erwachsene Kinder sehen, daß der Glaube der Eltern mehr in Worten und im Schein liegt, dann wird ihnen, wenn der Wahrheitssinn noch nicht erstorben ist, diese Frömmigkeit zum Ekel, und sie schütteln alles ab. Darum erlebten wir so viele Katastrophen in christlichen Häusern, weil es bei den Eltern nicht stimmte im Privatleben, im Geschäftsleben, im Eheleben, im Familienleben. Ach, daß es bei unsern Kindern wieder so würde, wie bei Otto Funke, der in seinen Erinnerungen schreibt:

„In allen Zweifeln, die ich als junger Student auf der Hochschule durchzukämpfen hatte, hielt ich eines immer fest: Das Bild meiner Mutter und ihres Christentums. Ich sagte mir: Der Friede, der in den Augen meiner Mutter stand, muß einem Glauben entsprungen sein, der nicht Irrsinn ist. — Ach, daß alle christlichen Eltern ihren Kindern sagen könnten: Wandelt, wie ihr uns habt zum Vorbild — dann gäbe es nicht so viele gestrandete Kinder gläubiger Eltern!"

(Fortsetzung folgt.)

Rheumatische Schmerzen

Warum wollen Sie weiterhin die qualvollen Schmerzen ertragen von **Rheumatismus, Sciatica, Lumbago, entzündeten Muskeln, steifen Gelenken,** ferner Schmerzen auf der **Brust** und im **Rücken,** wenn Ihnen mit

Elik's Rheumatic Ointment No. 12

ein Mittel zur Verfügung steht, rasche und gründliche Linderung herbeizuführen?

Nr. 12 ist einzigartig darin, direkt zur schmerzenden Stelle vorzudringen. Es verursacht, daß heilendes Blut zur schmerzenden Stelle strömt, gleichzeitig Erleichterung und wohltuende Wärme verbreitend.

Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Rasche Hilfe wird garantiert — oder das Geld wird zurückgezahlt. Hergestellt von einem erfahrenen pharmazeutischen Chemiker.

Preise: $1.00 und $1.75.

Stellen Sie es auf die Probe. Wir bezahlen die Versandkosten. Bestellen Sie per Post von:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Bekanntmachung.

Der Bergthaler Chor in Winkler wird Donnerstag abends, den 29. Juni in der Bergthaler Kirche in Winkler die wunderschöne Kantate „Zion" vortragen. Ein Streich Orchester aus Winnipeg darunter die bekannten Violin Spieler John Konrad und Emmanuel Horch werden den Chor begleiten. Die Solisten für den Abend sind: Frau K. H. Neufeld, Annie Neufeld und Katherine Löppky Sopranos, Pred. W. Peters Tenor und Heinrich Janzen Baritone. K. H. Neufeld ist der Dirigent und Frau W. H. Janzen, Pianist. Aelt. J. J. Thießen, Saskatoon wird auch dem Abend beiwohnen und Schlußbemerkungen machen. Die Kollekte an diesem Abend ist für den Neuen-Kirch-Bau in Winkler bestimmt.

Buch über Süd-Amerika

Br. A. H. Janzens Buch über seine Erfahrungen und Beobachtungen auf der Reise und in Süd-Amerika ist zum Versand fertig. Das Buch ist reich illustriert und sehr interessant. Der Preis ist $1.50 portofrei. Bestellungen in Canada sind zu richten an:

The Christian Press Ltd.
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M
Residence Phone
46 857
Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Hilfswerk-Notizen.

Flüchtlingslager im Entstehen.

In einem längern Schreiben vom 18. April erwähnt Delvin Kirchhofer, der Reliefarbeiter unter den Jugoslav Flüchtlingen im Mitteloſten, eine Reihe von Erfahrungen. Der folgende Paragraph ist seinem Schreiben entnommen:

„Man kann einen langsamen Fortschritt in der Einrichtung und Funktion des Lagers merken. Wir haben jetzt etwas mehr Gerätschaft und die Werkstube stellt allmählich mehr und mehr Artikel her. Holz ist sehr rar in diesem Weltteile und das ist für uns ein großes Hindernis. In dieser Woche hoffen wir den Schuhmacher an die Arbeit zu bekommen und auch den Gärtner zur Ziehung etlicher Arten von Gemüse. Durch die Verwendung des Wassers vom Badehaus zur Bewässerung, und durch Herbeischaffung von Nilerde, hoffen wir etwas Gemüse zu ziehen, denn wir haben viele Farmer, die da willig und fähig sein sollten, etwas in dieser Hinsicht zu tun.

Reliefarbeiter in Ausbildung.

Ervin Hooley von Hammat, Idaho, ist als Glied der Ausbildungsschule für United Nations Relief und Wiederaufbau Administration im College Park, Maryland, angenommen worden. Die Schule bietet gegenwärtig intensive Kurse in Relief Administration, Sprache und dergleichen in Verbindung mit dem Reliefdienst Plane im Mittelosten.

Sendung von Reliefkleidern.

Die menn. Reliefarbeiter im Mittelosten haben schon für langere Zeit für eine Sendung von Reliefkleidern vom Ephrata Magazin für Aegypten angehalten. Erlaubnis ist endlich erlangt worden und Schiffsplatz für ungefähr zehn Tonnen Fracht bewilligt worden. Diese Kleidersendung wird von den Reliefarbeitern unter bedürftige jugoslavische, griechische und möglicherweise auch polnische Flüchtlinge, die bei Hunderten aus ihrer Heimat zu fliehen gezwungen wurden mit nur so viel, als sie tragen konnten, verteilt werden.

Auch wird eine kleine Sendung von Reliefkleidern, ungefähr 800 Pfund, nach Ruerto Rico geschickt, um sie im Hospital zu La Plata zu verwenden.

Bevollmächtigter für den Mittelosten.

J. N. Byler, gegenwärtiger Direktor des M.C.C. der C.P.Sck Einheiten in den Staatshospitälern, ist ernannt worden in Bälde abzureisen als Bevollmächtigter im Mittelosten. Br. Byler war vordem auch Reliefarbeiter in Frankreich ehe es von Deutschland besetzt wurde. Es wird seine Aufgabe sein, dem Reliefbestreben im Mittelosten die Richtung zu geben und die notwendigen amtlichen Vorkehrungen zu machen und die Arbeit daselbst zu organisieren. Dem Plane nach wird er auch das Reliefwerk in England besichtigen.

Die Mittelosten Arbeiter beginnen ihre Ausbildung.

Vier weitere Reliefarbeiter, die für den Dienst im Mittelosten ernannt worden sind, werden das Vorrecht haben, in der besondern Schule, die von der UNRRA in der Universität von Maryland, College Park, Maryland, eröffnet worden ist, ihre Ausbildung zu genießen. Wie schon früher berichtet, wurde Ervin Hooley schon vorher dort aufgenommen, welches die Zahl der menn. Arbeiter auf fünf stellt. Die neulich aufgenommenen vier Arbeiter sind Nancy Hernley, Grace Augsberger, Mary Emma Schowalter und Marie Fast. Ihre Aufnahme für wirkliche Reliefarbeit im Mittelosten wartet noch der ärztlichen Untersuchung und anderer Erfordernisse.

Die Einheit in Puerto Rico redigiert ein Blatt.

Ein mit dem Mimeograph vervielfältigtes Gemeinschaftsblatt „El Heraldo" ist von der Mennoniten Einheit begonnen worden. Das Blatt erscheint in spanischer Sprache, und Justus Holsinger ist der Editor. Glieder der Einheit schreiben ihre Korrespondenzen in englischer Sprache und übersetzen es nachher ins Spanische. Bürger von Puerto Rico steuern auch dazu bei. Das Blatt wurde begonnen, um dem Studiumprogramm der Einheit ein Auslaß zu gewähren. Die erste Ausgabe wurde mit großem Interesse begrüßt.

Der Kongreß und unser Zivildienst.

Zur Zeit dieses Schreiben befinden sich zwei Vorlagen vor dem Kongreß bezüglich der C.P.S. Dienenden. Die erste Vorlage hat es zu tun mit den frozen (festgesetzten) Farmgeldern für den Unterhalt von Abhängigen der C.P.S. Männern. Die „frozen funds" repräsentieren die angesammelten Löhne der C.P.S. Dienenden, die auf Milchwirtschaften angestellt sind. The House Military Committee hat günstig für diese Vorlage gestimmt, welche den Gebrauch dieser Gelder zum Unterhalt der Abhängigen der C.P.S. Dienenden erlaubt. Die Vorlage muß noch beide, House und Senate, passieren.

Die andere Vorlage ist ein Zusatz zur „Military Appropriation Bill". Dieser Zusatz ist ähnlich dem Starnes Zusatz, welcher im vorigen Jahre angenommen wurde, welcher Zivildienenden verbot, Ausland Reliefarbeit zu verrichten. Der Starnes Rider ist nur bis zum 30. Juni gültig.

Eine Darstellung der Wehrlosen im „Yank."

Die April Ausgabe des „Yank", eine wöchentliche Zeitung der Streitkräfte, brachte eine ganze Seite betreffend der Zivildienst Männer Arbeit in Puerto Rico. Die Benunnung des Artikels ist „Conchies in Puerto Rico". Der Artikel ist objektiv in seiner Haltung und lobt die Arbeit der C. P.S. Dienenden in Puerto Rico. Wehrlose gegen Hunderten der kränkelden Bewohner Puerto Ricos ärztliche Hilfe, und zwei der Wehrlosen sind hier in ihrem Dienste gestorben. Dies ist nicht eine Zeit, junge Amerikaner zu blenden, die sich weigern, für ihr Land zu fechten, weil der Krieg gegen ihr moralisches Prinzip ist, aber die Wehrlosen helfen in den größten Unternehmungen in amerikas Hinterhaus — ein großer Kampf gegen Krankheit. Durch einen Akt des Kongresses kann kein Kötenanschlag von der Federalregierung gemacht werden, Wehrlosen Gehalt zu geben. Daher ist es kein Wunder, daß der durchschnittliche Wehrlose mittellos ist; er schwitzt daher den Rest seiner Zeit für $5.00 den Monat."

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

An alle Memriker und an solche die sich zu denen halten.

Es wird bekannt gemacht, daß das Memriker Fest, so Gott will, Sonntag, den 23. Juli auf der Mennoniten Ansiedlung zu Nord Kildonan bei Winnipeg, Man. im Bethaus an Edison Ave. gefeiert werden. Sollte das Wetter es erlauben, so beabsichtigen wir, das Nachmittagsprogramm im Freien abzuhalten. Wer es möglich machen kann, möchte einen Imbiß mitbringen. Für Kaffee und Milch wird gesorgt werden. Diejenigen, welchen Kildonan fremd ist, möchten sich brieflich anmelden bei Jacob Spenst, 250 McKay Ave., N. Kildonan

Das Komitee.

Zurechtstellung.

Bitte in der Einladung zu der Konferenz der Mennoniten in Canada den zweiten Satz so zu lesen, daß das Wörtchen wir ausgelassen wird und der Satz dann heißt: Die Gemeinden dieser Konferenz in und um Winnipeg laden hiermit freundlichst zu dieser Konferenz ein.

Sorgen, sorgen!

Folgender Abschnitt aus der Bergpredigt ist nicht leicht zu erklären. Der Grund dessen liegt nicht in der Schwierigkeit des Ausdrucks, sondern darin, daß derselbe vielen zu unpraktisch scheint. In der Tat, wie kann ein zeitgenossischer, reizbarer, gehetzter, unruhiger Mensch diese Worte anders nennen: „Sorget nicht was ihr essen oder trinken werdet, was ihr anziehen werdet, sorget nicht für den andern Tag, usw. Die Schwierigkeit der Erklärung dieser Worte liegt nicht in ihrer Meinung, sondern darin, daß der Mensch sich so weit von Gott entfernt hat, und solch ein unnormales Leben führt, daß sogar solche einfache und klare Worte ihm seltsam und unerfüllbar scheinen. Wenn eines Menschen Leben und die Worte Jesus Christus nicht übereinstimmen, so sucht der Mensch den Fehler in sich selber, sondern in den Worten des Herrn. Es sei nicht nötig, daß man sein Leben ändere um es diesen Worten anzupassen, sondern die Worte müssen gänzlich verändert werden und wenn dieses nicht gelingt, müssen sie gänzlich ausgestossen werden, um das Gewissen zu beruhigen.

Man muß den ganzen Abschnitt aus dem Evang. Matth. 6, 25—34 lesen um die Kraft dieser Worte über das tägliche Leben eines Menschen zu fühlen. Sorget nicht, solches tun die Heiden. Der Vater weiß. Ihr seid besser denn die Vögel, usw. Nur Gott der Herrscher konnte solche nach menschlichem Gutdünken gewagte Worte aussprechen, denn nur Er allein kann sie erfüllen. Das tut Er auch, wenn ein Gläubiger sich Ihm ganz vertraut und auf Sein Versprechen baut. Ein jeder wahrhaft Gläubiger hat schon viele Male in seinem Leben die Wahrheit dieser Worte erfahren. Die Schwierigkeit und Unpraktischnes dieser Worte scheinen zu schwinden, wenn man zwei einfache Wahrheiten bedenkt:

1. Gott ist ein lebendiger Gott, eine Person, welche diese Welt regiert, und nicht ein Sklave seiner von Ihm selbst gemachten Gesetze. Er kann alles.

2. Die Worte: „Sorget nicht" sind nicht zu verwechseln mit den Worten „arbeitet nicht". Gott hat jedermann befohlen zu arbeiten, denn in der Schrift finden wir das Gebot: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen" (Thess. 3, 10).

Der Faule muß sorgen, er ist schuldig vor Gott. Wie kann er etwas von dem erwarten, vor dem er ein Schuldner seines Unglaubens und seines Ungehorsams ist. Dieses alles ist wiederum auf den geistlichen Zustand eines Menschen zurückzuführen, wenn sein Herz falsch ist, so geht sein ganzes Leben einen krummen Weg. Er ist aufgeregt, unruhig, sorgt für das tägliche Brot, aber um das Wichtigste, um seine Seele, kümmert er sich nicht, gleich als ein Heide (Vers 32), Alle diese Sorgen sind umsonst, denn niemand kann seines Lebens Länge eine Elle zusetzen. (Vers 27).

J. B. Neprasch,
B. O. Box 4231,
Philadelphia, Pa.

Antiquarische Bücher
zum Ausverkaufspreis

Blicke ins Jenseits. Von Pfarrer Alexander Stern .... $ .50
Nur selig. Ein Wort für junge Mädchen. Von Hedwig Andrae .... .50
Die Heiligung des Menschen nach dem Alten und Neuen Testament. Von J. Jäckel .... .50
Wie waren die ersten Christen. Nach Gottfried Arnold .... .25
Weide meine Lämmer. Hilfsmittel für junge Christen .... .40
Ein Prophet in dunkler Zeit. Aus dem Leben J. Amos Comenius .25
Entschleiertes Klosterleben. Leiden und Verfolgungen der Miss Edith O'Gorman .... .25
Der falsche Prophet. Eine Erzählung von Alfred Ira .... .50
S. H. Hadley. Ein Wunder der Gnade .... .40
Die Seherin von Provorst. Von Rud. Lambert .... .40
Der Kampf um die Religion. Von D. Wilh. Schmidt 1.00
Mitslaw.— oder — Die Christianisierung Pommerns im 12. Jahrhundert. Von Bischof R. Milman, Dr. theol. .... .50
Frühlicht am Rhein. Adolf Clarenbach, sein Leben u. Wirken .... .50

BOOK & MUSIC STORE
660 Main Street Winnipeg, Man.

Gedanken über Gesang.

Als ich in der Rundschau (Nr. 22) den Bericht „großes Sängerfest" las, da kam mir so der Gedanke, das wir Menschen unseren Mitmenschen gegenüber wohl nicht immer ganz gerecht sind. Wenn jemand etwas leistet, das in die Augen fällt, dann wird derjenige erhoben, und an Anerkennungen mangelt es dann auch nicht. Andere Menschen wieder können ihre Arbeit redlich tun, ohne viel Aufsehen zu erregen, aber ein Wort der Anerkennung hören sie wohl selten, oder überhaupt nicht.

Die Brüdergemeinde hier in Winnipeg hat 2 gute Dirigenten, den gewesenen und den jetzigen. Sie sind beide ruhige und gute Gesangführer. Vor etlichen Jahren war hier auf dem Süd-Ende ein Lehrer aus den Staaten mit seinen Sängern. Wie nett dirigierte der Mann, und wie schön sang der Chor.

Es ist nicht die Hauptsache, daß ein Chor sehr singt, sondern daß er schön singt.

Ein Zuhörer.

BEET GROWERS GET $125,000 ADDED PAYMENT

An additional payment on 1943 sugar beet production amounting to $125,000 has just been mailed to about 900 sugar beet growers of the Red River Valley area, Charles W. Stocker, agricultural superintendent of The Manitoba Sugar Company, Limited, announced today. This brings the total payment on 1943 beets to $9.20 per ton and a further payment is yet to be made. Of the $1.20 per ton now being distributed 70 cents is from the company and 50 cents is from the Federal government subsidy originating from the excise tax reduction.

Mr. Stocker reports that weather conditions have been suitable for the beet crop and the 1944 crop is progressing favorably. Excessive moisture in isolated spots has resulted in some loss of beets but this acreage to a large extent has been replanted.

About 40 per cent of the beets sown in Manitoba this year is from the newly discovered method of segmented seed. This saves considerable work in thinning the crop, Mr. Stocker said. At present there is sufficient labor for the work in the beet fields. 3,500 acres have already been thinned which puts this operation ahead of past years.

Mission.

Die letzten Briefe von den Schwestern Kathryn Willems und Susie Brucks waren schon auf dem Schiff geschrieben. Alles war fertig zur Abfahrt und Mittwoch, den 14. sollte das Schiff den Hafen verlassen. Voraussichtlich sind die Schwestern jetzt auf hoher See auf der Fahrt nach Lisbon, Portugal, von wo ein anderes Schiff sie nach Afrika bringen wird. Es sind viele andere Missionare auf diesem Schiff. Die Schwestern teilen ihre Kabine mit zwei andern, die auch nach dem belgischen Congo reisen. Möge der Herr sie alle bewahren und sie an ihr Ziel bringen!

Den letzten Brief von Indien schreibt mein Bruder noch auf der Erholungsstation. Am 1. Juni wollten sie zurück fahren zur Missionsstation Shamshabad, wo die halbjährliche Konferenz der Missionare tagen soll vom 27. bis zum 29. Juli. Der dringendste Ruf ist um neue Arbeiter und um die Rückkehr der alten.

Br. Walter Gomez, unser Missionar unter den Mexikanern in Oklahoma, hatte mit Einwilligung des Komitees einen Ruf angenommen, einen Monat in Montana zu arbeiten. In dieser Zeit kommen viele Mexikaner vom alten Mexiko und arbeiten durch den Sommer auf den großen Rübenplantagen im Nordwesten. Sie sind viel offener für das Evangelium als die, welche in den Staaten schon heimisch geworden sind. Br. Gomez ist jetzt zurückgekehrt zu der Station in Lawton, Oklahoma.

Am Tage suchte Br. Gomez die Mexikaner auf auf den einzelnen Farmen und tat persönliche Arbeit. Abends gab es oft kleinere Versammlungen in den Heimen, und zuweilen größere, wozu die Farmeigentümer sie in die Stadt brachten. Die Arbeit konzentrierte sich auf die Ansiedlung bei Sidney. An fast allen Orten, wo solche Camps sind, kamen Beschwerden ein; bei Sidney war das anders: Die Eigentümer der Zuckerfbarik boten Geld, um Br. Gomez da zu halten. Sie sehen die gute Frucht des Evangeliums.

Eines Tages kam ein Mexikaner angelaufen und hatte ein Testament in seiner Hand, das ihm vor einem Jahr war geschenkt worden. Er hatte es mit sich getragen nach dem alten Mexiko und trug es auch jetzt beständig bei sich. Es werden viele Testamente ausgeteilt und auf diesem Wege kommt das Wort Gottes nach dem alten verschlossenen Mexiko.

H. W. Lohrenz.

Zu verkaufen
im Städchen Riverville:
Ein neues Haus — 20X28, mit neuem Gilson Furnace und elektrischer Kraft. Ein neuer Hühnerstall — 16X30. Eine gute Garage — 12X16. Ueber ein Acker Land dazu. Schön angelegter Garten. Der Platz — ganz in der Nähe von Post, Kaufladen und Bahnstation. Man wende sich an:
W. G. Leppky, Elevatormann.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off Tel.: 21442, Ref. 38025.

Die Augen des Ostens.

(Aus dem Russischen nach Georgij Grebenschtschikow. — Von P. J. Klassen, Superb, Saskatchewan.)

(Fortsetzung)

Ich bitte Sie, Herren und Damen, diese Worte nicht ohne weiteres zu glauben, bis ich sie nicht erst, möglich, etwas kühn und parador, begründet, aber immerhin doch begründet habe. Wie ich schon sagte: Die Größe eines Volkes wird nach der Größe seines Unglücks gemessen, beurteilt'. Dieses schreckliche Unglück, der Ueberfall Japans, hat sich als ein Weckruf für China erwiesen, der es China zum Bewußtsein gebracht hat, daß China nicht das einzige Reich auf dem Erdball ist und noch viel weniger das größte Volk. Andere große Völker erstehen und wachsen und, entweder man muß mit ihnen ewig kämpfen, um seinen Platz unter der Sonne zu behaupten, oder aber man muß aufrichtig und stille in Frieden mit ihnen leben. Und wenn Sie sehen könnten, wie dieser Krieg unsere Aufklärung vorwärts gestossen hat, wie unsere Universitäten mit ihren Labaratorien wachsen und wachsen, je weiter sie sich in die Wildnis der unkultivierten Provinzen vor dem Nachdringenden Feinde zurückziehen müssen; wenn Sie sehen könnten unter was für unmöglichen Verhältnissen und Lagen unsere Professoren und Studenten ihre Arbeiten fortsetzen und gar noch erhöhen, würden Sie verstehen, warum ich so parador bin.

Wie Rußland unter dem Angriff Hitlers zu einem Riesen-Recken erwuchs, so erwuchs China unter der schrecklichen Vergewaltigung der Japaner. Aus der Erde heraus, ja unter den Trümmern und den Brandstätten hervor wächst ein neues China. Und hier muß ich auf die wirkende Kraft unserer Logik hinweisen als auf ein Gewehr, ein Geschütz, ein Mittel unserer Unbesiegbarkeit.

Gegenwärtig schaut nicht nur China, sondern auch das große Indien und eine ganze Reihe anderer Völker des Ostens, erwachend, aber in seiner Gesamtheit hungernd und in Armut und Elend verkommend, oft ihren fremden Regierungen untergeben, verzweifelnd in Unwissenheit, ertrinkend im Blute der Bruder- und Bürgerkriege und der Aufstände gegen ihre Unterdrücker. . . , sie alle schauen nach dem aufgeklärten erleuchteten Westen und besonders nach dem christlichen Amerika in großer Erregung und mit Hoffnung!

Mehr denn eine Milliarde brennender und nach Wahrheit und Frieden hungernder und dürstender Augenpaare des Ostens schauen und warten, warten und hoffen!

Das ist ein schrecklicher und unabwendbar drohender Blick, der eine Antwort heischt.

Selbstverständlich, der Westen bedarf selber der Hilfe. Selbstverständlich, daß er nicht alle die schrecklichen Bedürfnisse des Ostens befriedigen kann.

Nicht England, nicht Amerika, nicht Rußland; nicht alle drei zusammen können den großen Hunger der Milliarde Nachbaren stillen, nicht ihre Blöße decken.

Aber die Eigenschaft, der Geist des antwortenden Westens ist die Hauptsache, das Wichtigste, das sich unter dem verblüffenden und betäubenden Reflektor des allsehenden Auges Asiens offenbart!

Jedes aufrichtig-mitfühlende, freundliche Lächeln ist schon eine große Hilfe und Unterstützung für den Geist und die Duldsamkeit im Ertragen.

Jede Grimasse des Verachtens und besonders der Eigennützigkeit kann sich dagegen sofort in eine schreckliche Drohung vom Osten her verwandeln.

Nicht zu unserer Rettung, nicht nur zur Hilfe in diesen unsagbarschrecklichen Jahren der Prüfung und des Unglückes bedürfen wir der Sympathie und Mitarbeit und Unterstützung des Westens, sondern für den Westen selber, für seine eigene Selbsterhaltung ist es notwendig, daß dieser traurig bittende Blick des Ostens befriedigt wird.

Der Osten muß darin überzeugt werden, daß die Mauer des Verbotes zwischen dem Westen und dem Osten nicht mehr besteht, und daß die Welt sich einig ist in dem Kampf für die allgemeine Freiheit, die Freiheit der Selbstbestimmung der Völker und für das Recht auf das tägliche Brot und für das Recht auf geistliches und kulturelles Wachstum."

Der Redner machte an dieser Stelle eine Pause. Seine Augen fingen ein Zettelchen, das über die Köpfe der Hörer aus den hintersten Reihen auf ihn zugeflogen kam.

Ein Seufzer der Erleichterung kam vom Publikum, das ermüdet war von angestrengtem Aufmerken und Zuhören. Aber sogleich wurde es wieder still, wartend, was weiter geschehen würde. Dem Redner wurde das Zettelchen, das eine Frage enthielt, überreicht. Er las es und wandte sich dann im Flüsterton an den Vorsitzenden. Der antwortete nur mit unbestimmtem Schulterverziehen. Der Redner bohrte sich wieder mit stechendem Blick in die Gesichter seiner Zuhörer.

„Dieser Fragezettel ist anonym, von keinem unterschrieben. Es ist die Regel, daß öffentliche Redner auf anonyme Fragen nicht antworten, aber ich werde mit Vergnügen antworten. Die Frage in dem Zettel ist alt, rein westlich: „Muß man aus Ihren Worten nicht eine Drohung des Ostens dem Westen gegenüber verstehen, das heißt, den Anfang der Gelben Gefahr?"

Herren und Damen! Die Frage ist so offenherzig und so aufrichtig gestellt, daß man darauf auch nur so offen und aufrichtig antworten kann. Der Wahrheit die Ehre, — ich war mit meinem Vortrag gerade so weit, daß ich jetzt auf diese Frage eingehen wollte, und darum kommt mir dieses Zettelchen sehr gelegen. Aber es handelt sich jetzt schon nicht mehr um die Frage der Gelben Gefahr, um die Vielfarbige Gefahr, das heißt: die Braune, die Rothäutige, die Schwarze, die Halbschwarze und die Gelbe Gefahren, zusammen genommen. Eine gewissenhafte Zählung der Bevölkerung der Erde nach ihrer Hautfarbe wird ein überzeugenderes Bild geben, als ich es malen könnte, nämlich, daß drei Viertel der Menschheit zu den Farbigen Rassen gehören und nur ein Viertel der Menschheit zur Rein-Weißen Rasse.

Die Folgerung daraus zu ziehen ist sehr leicht. Die weiße Rasse ist in bedeutender Minderheit, und, natürlich, von ihrem Verhalten wird es abhängen, ob die Mißverständnisse bezüglich der Rassen vermehrt und vergrößert, oder vermindert und verkleinert werden mögen.

Die Kraft und Gewalt der Logik ist hier so überwältigend, besonders wenn sie von ihrem Ideal der Freiheit aus angewandt wird, für welches wir jetzt alle kämpfen, daß alle farbigen Rassen das Recht bekommen müssen, und auch die Möglichkeiten, gleich wie die weiße Rasse auch, satt und aufgeklärt zu sein. Erlauben Sie mir von einer anderen Seite an diesen Punkt heranzutreten!

Sie sind alle genügend unterrichtet darüber, was jetzt für geographische und ethnographische Veränderungen stattfinden. Je länger der Krieg noch währt, desto mehr Veränderungen werden noch geschehen und um so viel schwerer wird es sein, die geographischen Karten der Welt wieder herzustellen. So war bei Ihnen, den Vereinigten Staaten Amerikas der Atlantische Ozean für drei Jahrhunderte der Parade-Boulevard zwischen Amerika und Europa und gegenwärtig, in den zwei letzten Jahren, ist er auf den zweiten Platz gekommen und muß dem Stillen Ozean die erste Stelle bezüglich des Verkehrs abtreten. Nach dem Abschluß des Friedens, mag er ausfallen, wie er will, wird sich dieser Verkehr verdoppeln, möglich, sogar verzehnfachen und hauptsächlich auf Rechnung der Milliarde und einer Viertel Leute des Ostens, welche Ihre vorteilhaftesten Kunden und Käufer sein werden.

Und alles wird dann davon abhängen, was für Waren der Westen nach dem Osten schiffen wird. Werden es dieselben Waren sein, die der Westen dem Osten vor dem Kriege brachte, so erwartet den Westen eine große Enttäuschung. Der Kunde und der Käufer werden nicht die früheren sein! Sie verstehen doch, von welcher Art Ware ich spreche. Die Veränderung im Geschmack und in den Bedürfnissen können Sie an ihrem weißen Nachbar, dem Russen, nachprüfen. Mit keiner Wertlosigkeit auf dem Gebiete der Unterhaltung und des Vergnügens, mit keiner Makulatur (beschmutztes, wertloses Papier) der Kunst und Wissenschaft wird sich ein Westerner nach Asien wagen dürfen! Und wollte der Westen Asien seine, die europäische Zivilisation, verkaufen, so wäre das die erste bestimmte Herausforderung der Vielfarbigen Gefahr. Das Beispiel mit Japan hat schon seine Resultate gezeitigt. Japan hat die europäische Zivilisation angenommen und hat sie gegen den Westen ausgenützt und gebraucht und versucht sie jetzt im Kriege gegen Amerika anzuwenden. Ihr eigenes Eisen, welches Sie so wohlmeinend und wohlwollend an die Japaner verkauften, fällt jetzt n Gestalt Tod und Verderben bringender Bomben auf China und die amerikanischen und englischen Inseln im Pazifik.

Dieses wäre eine Seite der Vielfarbigen Gefahr, und die zweite ist noch einfacher: Gelingt es dem Westen und den Amerikanern nicht, eine solide Einigkeit mit dem Osten herzustellen und ihm zu helfen, sich von dem Joche des Japaners zu befreien, dann wird der Japaner vor keiner Zeit und keinen Hindernissen und Anstrengungen zurückschrecken, um ganz Asien gegen den Westen zu bewaffnen und anzuführen. Und dann wird Japan keine gutnachbarliche Dankbarkeit gegen Rußland erzeigen, daß jetzt gewissenhaft sein Versprechen des Nichtangriffes und der Nichteinmischung hält. Aber Sie, Herren und Damen, verstehen natürlich, daß ich hier keinen und nichts vorstelle, und Ihnen dieses auf mein eigenes Risiko erzähle, als ein einfacher Sterblicher und bescheidener christlicher Missionar.

Die letzten Worte des Redners konnten schon viele der Zuhörer nicht verstehen, weil sich im Saale ein verlegenes Hüsteln, Scharen mit den Füßen und schließlich auch laut streitende Stimmen erhoben, und irgendwer stieß ziemlich laut hervor:

„Jetzt so zu sprechen ist taktlos".

„Er sagte es vorher, daß er die Wahrheit sprechen würde!"

„Wahrheit, Wahrheit! Was ist das für eine Wahrheit?!"

Die glühenden Augen eines Kreolen — im Saale befand sich nicht ein einziger Neger — blickten mit ununterdrückter Feindschaft auf den Sprecher der letzten Phrase und mit scharfklingendem ausländischem Akzent stieß er laut hervor: „Natürlich sagte er die Wahrheit! Er spricht wie ein Prophet."

(Fortsetzung folgt.)

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz

Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtert erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS. LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Einlagertag.

Die Zusammenkunft der Einlager aus Einlage Südrußland, soll, so Gott will, den 9. Juli in Morris, Mantoba im Park stattfinden.

Halb elf morgens wird in der Kirche Gottesdienst sein nach dem versammeln wir uns alle im Park. Für heißes Wasser und Tische wird gesorgt sein.

Ein jeder wird gebeten etwas zu bringen: Gedichte, Mitteilungen, Ansprachen, usw.) Bitte mich aber vorher wissen zu lassen, damit ich ein Programm machen kann.

Man fahre vom Morris Hotel die Straße Osten bis zum Park.

Georg J. Friesen,
Morris, Man.

An alle Schönseer.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Schönseer Fest, so Gott will, Sonnabend, den 8. Juli, gefeiert werden soll. Der religiöse Teil findet in der Kirche zu St. Elizabeth statt, wo auch zu Mittag gespeist werden wird. Beginn der Feier um 10 Uhr morgens.

Bei günstigem Wetter beabsichtigen wir dann für das Nachmittagsprogramm auf Autos hinauszufahren ins Freie. Etwaige Bahngäste werden von der Station Arnaud abgeholt werden.

Im Auftrage, H. Görz.

Eine Zusammenkunft.

Es wird geplant am 24. Juli ein Wiedersehen von gew. Sagradowern zu veranstalten. Ort und das Weitere wird rechtzeitig in diesem Blatt bekannt gegeben werden. Richtet Euch bei Zeiten darauf ein.

J. Martens,
Springstein, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.
No.17. Muttertag.
No.18. Pfingsten

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Dr. A. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.

Bd. I, broschiert, .85

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

„Doch", fuhr ich fort, „es kommt die Zeit, und ich glaube, sie ist nicht mehr sehr fern, wo dies Land, auf dem heute eure Fußsohlen stehen, euch wieder zu wirklichem Besitz gegeben wird".

Alles horchte bei diesen Worten gespannt auf, und immer dichter drängten sie sich an mich heran.

„Sagt, lieber Herr, ist denn in Europa hiervon die Rede? Welche Politik haben hierüber die Großmächte?" fragte einer von den intelligentesten neugierig.

„Ob hiervon in Europa die Rede ist, kann ich nicht sagen, aber das macht auch nichts aus; im Himmel ist längst davon die Rede gewesen, und dann hat Gott auch auf Erden davon geredet durch seine Propheten, und Gott wird, was Er gesagt hat, auch ausführen, ob man in Europa davon spricht oder nicht".

„Ihr habt recht", fiel einer ein, „aber, sehen Sie, es muß doch auch etwas geschehen von den Mächten. Geschieht denn gar nichts hierauf Bezügliches?"

„O, es tut mir recht leid um euch, ihr Kinder Abrahams, daß ihr eure Augen von dort hinweg (mit meiner Hand gen Himmel zeigend) und nach Europa gewandt habt. Gerade das ist die Ursache, weshalb eure Erlösung solange ausbleibt. Ihr müßt wieder zurück, ihr müßt lernen dort hinaufblicken, und Er dort oben wird euch antworten."

Diese Worte, mit aufrichtigem Ernst gesprochen, verfehlten nicht, einen tiefen Eindruck auf sie zu machen. Ich vernahm laute Seufzer bei einigen, und manches Angesicht offenbarte Zeichen von Selbstanklage und Schuldbewußtsein.

„Ja, wir wissen, daß uns Gott helfen wird, Er wird uns dieses Land wiedergeben", hob einer unter ihnen nach kurzer Pause an, „aber nur dann", setzte er mit besondern Nachdruck hinzu, „wenn alle Juden gerecht leben werden. Und wenn wir auch nur einen Tag alle gerecht leben könnten, dann würden wir schon wieder zurückgebracht werden".

„Und warum könnt ihr denn nicht gerecht leben?" fragte ich teilnehmend.

„Lieber Herr", lautete die Antwort: „viele gute Juden leben wohl gerecht, aber da sind andre, die verderben mit ihren bösen Taten alles, was die Guten Gutes tun, und so müssen wir immer länger warten".

„O, lieben Freunde, seht, so wartet ihr schon 1800 Jahre, und der Tag, an dem ihr nicht sündigt, ist noch immer nicht gekommen. Wie traurig, daß ihr noch die Hoffnung nicht aufgegeben habt, daß er doch noch kommen werde! Laßt mich, weil ich euch lieb habe, die volle Wahrheit sagen: Seht, der Tag, an dem ihr nicht sündigt, wird auch nicht kommen. In eurem Gesetz steht klar geschrieben: Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes tue und nicht sündige. Ferner: Wie könnt ihr Gutes tun, weil ihr des Bösen gewohnt seid? Und noch: Gott sah, daß alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar. Ihr müßt doch zugeben, daß die Worte denen gesagt wurden, denen das Gesetz gegeben wurde, und euch ist es gegeben, und somit sagt Gott gerade zu euch: Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes tue, es ist keiner, der nicht sündige, und ihr denkt ganz im Widerspruch mit Gott, es gibt Leute unter euch, die gerecht leben, und hofft eines Tages auch gerecht leben zu können. Nein, ihr könnt nicht gerecht leben!"

Diese Frage schien einen wunden Fleck berührt zu haben, deshalb fragte einer recht im Eifer, aber dabei im vollen Ernst: „Und warum, warum können wir nicht gerecht leben?"

„Lieber Freund", entgegnete ich, „Gott hat schon auf eure Frage geantwortet: ihr könnt nicht, eben weil das Herz und all sein Dichten und Trachten nur böse ist. Ihr denkt wohl, ein Mensch lebe gerecht, wenn an seinem äußern Tun und Treiben nichts auszusetzen oder zu tadeln ist, doch so denkt keineswegs Gott, denn das letzte seiner Gebote lautet: Laß dich nicht gelüsten. Er sieht also tiefer, Er sieht auf jede Regung im Innern, auf jedes Begehren; Er sieht gerade in das Herz hinein, und bringt uns auch keine Tat unter seinen Fluch, so bringen uns unsre Gedanken unter denselben. Ist einmal die Quelle verdorben, so kann kein gutes Wasser hervorquellen, und Gott sagt, daß dem so ist."

Wir hatten uns mittlerweile in Bewegung gesetzt und spazierten der Stadt zu. Einige Minuten schwieg alles still, und da niemand ein Wort sprach, begann ich von neuem: „Habt ihr noch nie daran gedacht, was eigentlich nötig ist, um vor Gott gerecht zu leben? Doch nein, nein, ihr habt noch darüber nicht nachgedacht, denn ihr seid ja überzeugt, ihr könnt es schon so."

„Man muß Gott bitten, man muß seine Gebote halten;" dies und andres mehr riefen nun durcheinander alle auf einmal.

„Ich glaube, lieben Freunde, das habt ihr doch alle getan oder wenigstens ernstlich versucht zu tun diese 1800 Jahre hindurch, seit ihr aus dem Lande seid; aber seht, auf diesem Wege kommt nie ein Mensch dahin, vor Gott gerecht zu leben, da muß etwas ganz andres mit ihm geschehen."

„Und was muß denn geschehen"? fragten sie neugierig.

„Nun, ein Mensch muß erst einmal gerecht gemacht werden, ehe er gerecht sein und leben kann, und weil uns die Sünde zu Ungerechten gemacht hat, muß sie und alle unsre Ungerechtigkeit von uns genommen werden, die alte Rechnung muß ganz ausgeglichen sein, so daß gar nichts übrig bleibt. Ist das erst einmal bei einem Menschen geschehen, dann ist er ein Gerechter. So dachte auch David, als er sagte: Selig der Mann, dessen Sünden vergeben sind und dem der Herr seine Uebertretungen nicht anrechnet. Also reine Rechnung mit Gott machen, dann erst kann man von vorn anfangen. Um aber dann gerecht zu leben, muß noch etwas andres geschehen; es muß eben die Quelle, von der wir sprachen, das Herz, umgeändert werden. Und seht, das ist nicht nur meine Meinung, das sagt Gott. Ihr wißt, was Er durch den Propheten Hesekiel zu euch geredet hat, als Er sprach: Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun. Was also vor allem nötig ist, ist nicht: sich bestreben, rennen, laufen, wirken, sondern ein neues Herz, und ihr wißt, das kann sich niemand selbst schaffen, das kann nur Gott geben, und darum müßt ihr gerade und vor allem zu Ihm."

Ich war ganz erstaunt darüber, wie genau sie die eben angeführte Stelle vom neuen Herzen kannten, denn das ging sofort aus ihrer Antwort hervor: „Wir wissen wohl", sagte einer unter ihnen, „Gott wird uns ein neues Herz geben, aber das wird erst dann sein, wenn wir wieder alle in uns. Land zurückgebracht sein werden."

„Und während dieser Zwischenzeit?!" fragte ich ganz erstaunt. „Nicht wahr, während dieser Zwischenzeit müßt ihr Leute sein und bleiben mit einem alten, steinernen Herzen, Leute ohne seinen Geist, und Leute, die nicht in seinen Wegen wandeln und nicht nach seinen Geboten tun, denn wenn, wie Gott sagt, Er das alles erst in euch machen will, so ist doch klar, daß das bei euch nicht vorhanden ist und ihr es auch nicht zu stande bringen könnt. Es ist hart, sehr hart, auf solche köstliche Verheißung nun schon über 2000 Jahre warten müssen und über dem Warten vielleicht dahinsterben wie eure Väter, ohne sie erlangt zu haben.

„Andererseits staune ich über den großen Widerspruch in eurer Ansicht und in eurem Streben. Verzeiht mir, wenn ich euch so frei die ganze Wahrheit sage. Eure Ansicht ist, ein neues Herz und einen neuen Geist bekommt ihr erst, wenn das ganze Volk zurückgekehrt sein wird; daraus folgt, daß ihr solange mit einem steinernen Herzen verbleibt, welches Gott so im Wege steht, daß Er es erst hinwegnehmen muß, um aus euch Leute zu machen, die seine Gebote halten und seine Rechte tun; in eurem Leben aber strebt ihr dahin, das jetzt mit dem steinernen Herzen hervorzubringen, was erst, wie ihr sagt, dann kommen soll. Dieser Widerspruch besteht aber auch Gott gegenüber, denn Er sagt: Ich will geben, machen, erneuern, ihr wollt aber durch euer Bestreben, gerecht zu leben, darauf bestehen, daß ihr das schon selbst könnt. Einer kann nur recht haben: entweder ihr oder Gott, der da sagt, ihr könnt nicht. Was mich betrifft, ich stelle mich auf Gottes Seite."

Wir waren während dieses Gesprächs wieder ins Gihontal hinabgestiegen. Hier begegnete uns ein alter, gläubiger Armenier, mit dem ich einige Angelegenheiten für den nächsten Tag zu besprechen hatte und mußte somit meine Gesellschaft im Stich lassen. Während ich mit dem Alten sprach, ging der ganze Haufe, sich kaum vorwärts bewegend und absichtlich zögernd weiter. Zeit hatten sie äußerst wenig, sie mußten in die Synagoge, das wußte ich; ich konnte indes auch nicht meinen Mann fahren lassen, obwohl es mir in der Seele weh tat, wenn ich daran dachte, daß unser Gespräch so abgerissen bleiben sollte. Ich bemühte mich, meine Sache so schnell als möglich abzumachen; dennoch gingen 10—15 Minuten darüber hin, weil es schwer hielt, mich mit dem Armenier, der nur einige englische Brocken aufgesammelt hatte, zu verständigen. Kaum aber war ich fertig, so eilte ich schnell dem Haufen nach, welcher schon jenseits des Tales meiner harrte. Sie waren in regster Unterhaltung über das abgebrochene Thema, wie ich aus einigen Aeußerungen entnehmen konnte.

„Lieben Freunde", begann ich sofort, „ihr seid ganz gewiß in Bezug auf die Verheißung Gottes vom neuen Herzen im Irrtum, wenigstens nach einer Seite hin, nämlich nach der, daß Gott nicht auch jetzt bereit wäre, dem Menschen ein neues Herz zu geben. Es ist ja wahr, Gott wird dann, wenn Er euch zurückbringt in dieses Land, euch als Volk sowohl nach innen und außen erneuern, und zwar so, daß dann kein einziger unter euch sein wird, der nicht von seinem steinernen Herzen los wäre und der nicht ein fleischernes haben wird; aber das schließt nicht aus, daß jeder einzelne für sich heute ein neues Herz haben kann. Ihr könnt jetzt, eben jetzt von Gott erneuert werden, während euer übriges Volk mit steinernen, harten Herzen noch lange so fortgeht; Gott ist bereit, dies zu tun. Dann wenn jene Zeit kommt, wird keiner übrig bleiben können, und das ist eben der Unterschied zwischen jetzt und dann".

Das schien ihnen doch ein wenig unglaublich; mehrere schüttelten im Widerspruch den Kopf.

„Nun", fuhr ich fort, „ich kann euch Beweise für die Richtigkeit dessen, was ich eben sagte, geben. Seht, es hat einzelne Leute mit neuem Herzen gegeben, selbst ehe noch Gott diese Verheißung ausgesprochen hatte; sollte es keine mehr geben, nachdem Gott solche klare Zusage gab? Sollte es nach der freundlichen Zusage um diese für unsre Seligkeit allerwichtigsten Sache schlimmer stehen als vor derselben? Sollte ferner Gott vor euren und unsern Augen einige tausend Jahre vorher den Tisch decken und uns herzurufen und uns sagen: Seht, diese köstlichen Speisen bin ich bereit aufzutragen, aber ich habe bei mir beschlossen, daß ihr unterdes verhungern sollt, ihr bekommt nun einmal nichts davon? Nein, so handelt Gott nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Kranken-Bote

Juni 1944

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Geben Sie auf Ihre Verdauung acht!

Die meisten Menschen leiden dann und wann mal an schlechter Verdauung oder an „Verdauungsstörungen" wie es oft genannt wird. Es gibt viele Ursachen fehlerhafter Verdauung; zwei der üblichsten kommen von zu vielem Essen und vom Essen fettiger oder sonst unverdaulicher Speisen. Aber ganz gleich was die Ursache auch sein mag, bei fehlerhafter Verdauung kann man sich nicht guter Gesundheit erfreuen — und Leute, die darunter leiden, wissen, wie miserabel sie sich dabei fühlen können.

Kann nicht essen

Einige Symptome von Verdauungsstörungen sind: Kopfschmerzen, Uebelkeit, Erbrechen, das unangenehme volle Gefühl, belegte Zunge und Appetitlosigkeit. Diese Symptome treten auf, wenn die Nahrung im Magen nicht richtig verdaut oder flüssig gemacht wird; selten ist in den Eingeweiden etwas nicht in Ordnung mit der Verdauung.

Eines der wichtigsten Dinge beim Verdauungsprozeß — die Absonderung von Magensäften — findet im Magen statt. Die Nahrung wird im Magen flüssig gemacht und zwar durch diesen Magensaft, einer dünnen, farblosen Flüssigkeit, die Säure und Pepsin enthält. Wenn nicht genügend von diesem wichtigen Saft erzeugt wird, verbleiben unverdaute Nahrungsteile und Stücke im Magen und gären, wodurch Aufstoßen, übler Mundgeruch und Unbehagen hervorgerufen werden.

Es gibt drei Gründe, aus welchen die Nahrung im Magen nicht verdaut wird. Erstens, große Bissen, die nicht gut gekaut wurden, sodaß der Magensaft dieselben nicht so leicht flüssig machen kann; zweitens kann die Magensäure nicht leicht durch fettige Speisen dringen, sodaß dieselben schwer verdaut werden — und drittens mag nicht genügend Magensaft vorhanden sein.

Aeltere Leute sind gewöhnlich nicht so aktiv wie zur Zeit wo sie jünger waren und aus diesem Grunde brauchen sie nicht soviel Nahrung. Außerdem, wenn Leute älter werden, besteht die Möglichkeit, daß sie weniger Magensaft absondern; darum können sie auch weniger Nahrung verdauen. In einigen Fällen ist es nur notwendig, weniger zu essen, um Verdauungsstörungen zu vermeiden, aber es gibt auch solche Leute, die nicht einmal die notwendige tägliche Nahrung verdauen können. Das sind diejenigen, die gastrische Anregung benötigen, wie z. B. eine gute Magentätigkeit anregende Medizin. Falls Sie an fehlerhafter Verdauung leiden, ist Ihre Beschwerde vielleicht auf Mangel an Magensaft zurückzuführen und in diesem Falle sollten Sie in der Lage sein, über diese Schwierigkeit selbst hinwegzukommen.

Ißt gern

Diese Artikel

werden im Interesse der Gesundheit veröffentlicht. Das Material wurde von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Illinois geliefert, Hersteller von Familienmedizinen seit 1869.

Gute Gesundheit bedingt gute Verdauung!

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

A SANCTUARY HOUR

Early in 1940 it was my good fortune to read the life story of Susannah Wesley. She has been rightly called the Mother of Methodism, but as a Christian mother she belongs to that company of great souls who cannot be claimed by any one denomination. Susannah Wesley had nineteen children, and to each one she was not only mother but teacher, spiritual adviser and counselor. She recognized her high place of influence; she knew she could be her children's most successful teacher. She coveted an increasing knowledge of God for each child; she wanted him to have an early entrance into a vital relationship with God through a faith in the Lord Jesus. She saw her peculiar responsibility to so teach, feed, and nurture the inner lives of her children that one day they would become souls of Christ-like beauty. To that end, Mother Susannah set about to establish a truly Christian home.

On the fifth birthday of each child his formal religious education began. Susannah was determined that after that auspicious occasion there must be spiritual progress. So she set aside a place in her house, that was known to her children as the Sanctuary. The sanctuary was a small room, lighted by candles. There was a chair for mother and a stool near by for the child. A table held the Bible and the hymn book. Here at a definite time each week she spent an hour with each child. Susannah Wesley didn't permit her spiritual leadership to be limited by being merely an example to her children; she arbitrarily set aside a definite time to guide, direct, and develop their spiritual lives. In this little sanctuary Susannah and her children learned hymns and sang together, read the Bible, memorized Scripture, solved their problems and childish difficulties. We can easily understand what a powerful influence this mother was in the lives of this family of nineteen. This little sanctuary played no small part in making two of her sons the great spiritual leaders of the Eighteenth Century.

The secret of her success is to be found, of course, in her own well-trained mind and thorough spiritual living, but there is more than that,—Susannah Wesley had a technique. She learned early in her life with her children that religion must be taught.

Susannah Wesley has become an inspiring example to me. And this lesson I now, two hundred years later, have learned from her: it isn't enough to be an example, but I must follow a definite program of religious education if I would develop the Christian life of my child.

Would it be possible, I thought, to establish a sanctuary in my own home? Could I became a sanctuary mother, too? I realized that whatever my child and I did together in our sanctuary would need careful preparation and prayer on my part. But I was convinced that a sanctuary hour could be a red letter time in each week of our lives. It would be a great adventure in Christian growth that we could share.

Now, I thought to myself, how shall I secure a workable plan? How shall I set the time and place for our sanctuary hour? How shall I determine what program will be most satisfactory? Then I recalled that in many of the homes of my friends there must be parents like Susannah. There must be those who did have a specific method for making religious education effective. I could learn from them. And in the past three years I have been learning from them. I have been filling my notebook with their plans and their programs. I would like to share some of these programs with you.

A friend of mine has a special candlestick and candle on her piano. The candle is lighted only at bed time when the three children come to the piano to sing a hymn before their prayers. This to me is a first step toward making a sanctuary in that home.

One young mother who was eager to make use of the spiritual leadership that was hers made her sanctuary hour a very informal time when she talked with her two little boys every evening about the affairs of their day. Quietly together they thanked God for those happy times. Before many weeks had passed they began to sing a hymn after these prayers. In this way a worship service was developed.

In another home, a corner of the mother's bed room, which she loves to use herself, has become available to her family. There you will see a table, a lamp, and a chair, a Bible, a shelf of carefully chosen books, including five blank books which are being filled with notes upon the development of the spiritual lives of her five children. These five books are closed to outsiders, but I saw the one for the newest member of the family. As yet it had only the record of his baptism. There, in the corner of the mother's room, the family gathers for Bible stories, prayers, songs, and talks together. Maybe we can't all make such an elaborate sanctuary. You recall that Susannah's room was bare and plain.

The members of one family I know spent every Sunday evening together last summer with a picnic supper out of doors followed by a family devotional service which they called Vacation Vespers. Each member of the family had a turn at preparing the program. The Sunday evening I was with them they gave me this copy of their program:

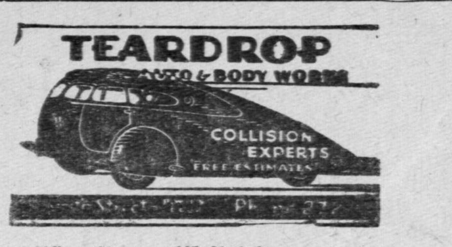
Song: "This Is My Father's World".
In unison: Psalm 19 (they had learned this psalm the Sunday evening before)
Bible reading: Oldest girl
Bible story: Mother.
Song: "Now the Day Is Over"
Lord's Prayer.

One family whom I visited recently has memorized the hymns they are likely to hear in their church service. Once every week after the evening meal they sing these songs togther. Then the father reads the Bible passages upon which these hymns are based.

It isn't necessary always to have something new for each worship hour. Freshness there must be, but there is real joy in singing the old hymns and repeating the favorite Bible verses. One mother told me that Sunday evenings were the times when her children liked best to sing the old songs and review passages from scripture.

Another family has a more formal devotional service. They select a gospel for reading together at the table after supper. They use small inexpensive copies of the gospels, small enough to be held by the youngest one present. Each one has a turn in reading a verse or a chapter as the case may be. Even the halting reading of a six-year-old who needs help with many of the words, is heard in this service. After the scripture reading comes another step when the father chooses one to give thanks for the good gifts of the day. This is direct teaching, but how interesting it is made and how valuable!

As sanctuary mothers we will need to keep certain objectives before us or our devotional hours will become haphazard and aimless. One goal we need to keep constantly in mind is deepening the child's knowledge of the scriptures. That brings me to Bible reading. We need a workable scheme to make Bible study vital to our children. Shall we use the language of the Bible with our children? Why not? Most of it is understandable. Quite often there is nothing in other literature that can compare with it. It is not puzzling. Take the great creation poem of Genesis for example. I have heard of one mother who has made a continued story out of this stately masterpiece. She has divided it into seven parts, a very few verses in each part. Her children beg for it. *(To be concludet)*



Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 19. Juni: Erfolgloser Angriff der Deutschen auf der Halbinsel Cherburg, wurden mit großem Verlust weiter zurückgeschlagen. Diese umringte Armee wird vom Meere von Schlachtschiffen beschossen, während von der Luft auch beständig angegriffen wird. Andere Flugzeuge griffen wichtige Punkte n Franakreich und auch Deutschland an.

Churchill erwartet noch diesen Sommer den vollen Sieg und somit das Ende des Krieges.

Dienstag, den 20. Juni: 1500 schwere amerikanische Bomber waren wieder über Punkte in Frankreich und Deutschland. Die wichtigsten Plätze waren die sogenannten Robot Bomb Platformen, von welchen die „Rocket Buzz" Bomben nach England abgeschossen wichtige Punkte in Frankreich Amerikanische Truppen ziehen das Netz um die Deutschen auf der Cherburg Halbinsel immer enger zusammen. Ueber den Rundfunk wurden die Deutschen aufgefordert sich zu ergeben, weil ihre Lage aussichtslos sei.

Schweden berichtet, daß Viipuri von den Roten erobert worden sei.

Muntions Minister C. D. Howe warnte heute, daß wenn der gegenwärtige Verbrauch von Gasoline zu wichtigen Kriegszwecken fortdauert, weitere Beschränkungen für die Bevölkerung vorgenommen müssen werden.

Mittwoch, den 21. Juni: Die amerikanische Infanterie kämpft schon in der Vorstadt von Cherbourg. Es wütet ein großer Kampf, jedoch erwartet man jeden Augenblick den Fall der Festung. Die Deutschen zerstören und vernichten den Hafen und die Brücken.

In Finnland sind die Roten auf dem Wege nach Helsinki. Die Deutschen schieben die Finnen in den Kampf.

Berlin wurde von schweren Bombern angegriffen.

$1,000,000.00 Schaden erlitt die Gegend 65 Meilen Nord-West von Edmonton durch Ueberschwemmung vom Pembina und Paddle Flüssen.

Donnerstag, den 22. Juni: 14 japanische Kriegsschiffe wurden versenkt oder beschädigt in einem Kampf zwischen japanischer und amerikanischer Flotte. Die Seeschlacht fand statt zwischen den Inseln Formosa und Luzon, im Norden von den Philipinen und endete mit einem Sieg der amerikanischen Flotte.

Cherbourg wird von allen Seiten angegriffen.

Die russische Armee dringt immer weiter in Finnland vor.

Freitag, den 23. Juni: Bajonettenkampf wütet in Cherbourg, wie die Amerikaner schon nur eine Meile vom Hafen entfernt sind.

Die deutschen Verteidiger widerstehen hartneckig den Amerikanern, besonders im Süden wo der stärkste Kampf wütet.

Deutschland sagt, daß die Russen ihren Sommerangriff begonnen haben.

Sonnabend, den 24. Juni: Cherbourgs Festungen stürzen langsam ein.

Englische Truppen drängen vorwärts in der Caen Gegend.

Allierte Bomber sind über französischer Küste und andere wichtige Punkte.

Wie aus London berichtet wird, ist die Gasoline Frage für die Deutschen sehr kritisch, deshalb sind so wenig deutsche Flugzeuge auf dem Kampfplatz.

Finnischer Widerstand verbittert die Schweden.

130 Tote hinterließ ein Tornado in Pennsylvania und West Virginia.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

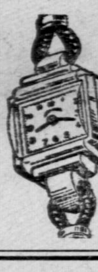
Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:
Name ....
Adresse ....

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.



INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Neu! Neu! Neu!

Bei Vielen ist die Arbeit unter der Jugend ein Problem geworden, weil man nicht mehr Material für Jugendvereine finden kann. Das alte ist so oft vorgetragen, daß es den Reiz verloren hat. Es ist nun ein neues Büchlein auf dem Markt, welches soeben von **„The Beacon Publischers"**, Winkler, Man, herausgegeben ist unter dem Titel **„Entscheide dich!"** mit einem Vorwort von Prediger A. H. Unruh. — Das Büchlein kostet 50c. Man wolle es vom Verlag bestellen.

Wir hoffen, daß diese Gedichte sowohl dem Einzelnen, als auch der Gesamtheit dienen und mithelfen werden, zögernde Personen zum Herrn zu führen.

A. H. Redekop.

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

304 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Hopfen pflücken.

können alle
in dem schönen Frasertale;
darum fasse Mut,
Hopfenpflücken geht ja gut!

Um Pflückerkarten für die Canadian Hop Growers wende man sich an **G. G. Fast, Yarrow, B. C.**, oder direkt an **Canadian Hop Growers**, R. R. 3, Sardis, B.C.

Gesucht

von einem deutschen Geschäft ein mennonitisches Mädchen, welches die Geschäftskurse (Business College) besucht hat. Ständige Arbeit mit gutem Gehalt. Anzufrag.

Christian Press,
Box 2, 672 Arlington St., Wpg.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia
Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.